

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:**  
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach entgegenkomm. Gutwill.  
Redaktion und Administration:  
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zusendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes vor Monatsabschluss gerade diesmal umsomehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Weihnachtseffektes und des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

## Nach zehn Jahren.

B u d a p e s t, 30. Dezember.

Morgen wird das „Neue Pester Journal“ seinen zehnten Jahrgang beendet haben und das zweite Dezennium seines Bestandes antreten. Es ist nicht unsere Art, von uns selbst und von unseren eigenen Leistungen viel zu sprechen. Aber gerade aus diesem Grunde rechnen wir auf die freundliche Nachsicht unserer geehrten Leser, wenn wir aus dem soeben erwähnten Anlasse uns ausnahmsweise mit uns selbst beschäftigen. Der Journalist hat nicht die nöthige Ruhe und in Folge dessen wohl auch nicht die Lust, sich in die Vergangenheit zu vertiefen und in der Erinnerung an durchlebte schöne Tage zu schwelgen. Sein Beruf bringt es mit sich, daß sein ganzes Thun und Trachten den aktuellen Fragen der Gegenwart und der nächsten Zukunft gewidmet sei. Mit rastloser Energie arbeitet er für die Interessen der Gegenwart und seine ganze Individualität geht so zu sagen in diesem ununterbrochenen Kampfe für das Wohl des Staates und der Gesellschaft auf. Dieser unserer Energie und dieser Hingebung an das allgemeine Wohl verdanken wir jene Erfolge, welche wir im Verlaufe der vergangenen zehn Jahre aufweisen konnten, und welche uns die Möglichkeit boten, ein publizistisches Organ zu begründen, das binnen verhältnißmäßig kurzer Zeit mächtige Wurzeln geschlagen hat in weiten, hochachtbaren Schichten der Bevölkerung unseres Landes. So Manches ist in diesen zehn Jahren zu Grunde gegangen, was für unvergänglich gehalten wurde; Vieles ist erschüttert worden, was auf festen Grundlagen zu ruhen schien: das „Neue Pester Journal“ dagegen ist, wir konstatieren dies mit innerer Befriedigung und nicht ohne einen gewissen, vielleicht nicht unberechtigten Stolz — das „Neue Pester Journal“ ist während dieser zehn Jahre aus einem anfänglich bescheidenen und kleinen Unternehmen zu einem publizistischen Organ herangewachsen, dessen Bedeutung auch von seinen

Gegnern anerkannt und gewürdigt wird. In der hingebungsvollen Vertretung der Interessen Ungarns, in der muthigen und entschiedenen Vertheidigung alles dessen, was wir als wahr und gerecht erkannt haben, lassen wir uns durch kein anderes Blatt den Rang ablaufen, in Bezug auf die Zahl unserer Leser aber existirte auf dem Gebiete der Stephanskroner weder in der Vergangenheit, noch existirt in der Gegenwart eine Zeitung, welche mit unserem Blatte auch nur annähernd verglichen werden könnte.

Daß das „Neue Pester Journal“ das werden konnte, was es geworden ist, verdankt es ohne Zweifel in erster Linie jener ansehnlichen Zahl talentvoller Männer, welche an demselben mitgearbeitet haben. Aber ohne jene geradezu außerordentliche Unterstützung, welche ihm von Seite des Publikums zu Theil wurde, wäre es dennoch schwer gewesen, dieses Blatt auf jenes Niveau zu heben, auf welchem es heute steht. Nicht nur die reichlichen materiellen Mittel, ohne welche eine bedeutende Zeitungsunternehmung nicht aufrecht erhalten werden könnte, sondern auch die moralische Aneiferung und Ermuthigung, welche in der massenhaften Betheiligung des Publikums lag, waren und sind für uns mächtige Motoren des Fortschrittes. Zudem wir die Feder führen, thun wir dies stets beherrscht von der Empfindung, als hörten wir unablässig die Zurufe von hunderttausenden Lesern, welche uns ermahnen, immer höher und höher zu streben und in der von uns eingeschlagenen Richtung auszuhalten. Welch' klägliche Erscheinung ist ein Redner, dem Niemand zuhört und was wären wir ohne das Bewußtsein, daß die von uns ausgesprochenen Wahrheiten in der Seele von vielen Tausenden unserer Mitbürger Wiederhall finden? Dieses Bewußtsein macht uns zugleich stolz und stark, und wir erfüllen unsere Pflicht in der Ueberzeugung, daß wir dabei im Dienste des öffentlichen Wohles thätig sind.

Die Aufgabe eines so weit verbreiteten Blattes kann unserer Auffassung nach nicht darin bestehen, sich zur Dienerin irgend einer Regierung herabzuwürdigen oder irgend einer Partei, einem Klub oder einer wie immer gearteten Korporation unbedingte Heeresfolge zu leisten. Neben dem Betriebe der parlamentarischen Faktoren fällt der Presse eine ganz eigenthümliche Rolle zu, welcher sie nur dann genügen kann, wenn sie ihre volle Unabhängigkeit nach allen Richtungen wahr. Auch die oppositionelle Presse begibt sich ihrer vollen Unabhängigkeit

und erhält einen quasi offiziellen Charakter, sobald sie ausschließlich von einer Partei die Direktive erhält. Jede Abhängigkeit aber wirkt wie Gift auf die Organe der Publizistik, denn sie hat zur Folge, daß gerade in kritischen Momenten hundertlei Rücksichten zu beobachten sind. Und diese Rücksichten ertödteten das, was die Seele der freien Presse bildet und was der Pressefreiheit ihren hohen Werth verleiht: die Gedankenfreiheit. Es fällt uns nicht ein, unserem Blatte Unfehlbarkeit zu vindiziren. Gewiß haben wir uns im Laufe der abgelaufenen zehn Jahre oft genug geirrt. Aber nicht in der bei menschlichen Schöpfungen unerreichten absoluten Vermeidung von Irrthümern, sondern im ehrlichen Streben nach der Wahrheit liegt der moralische Werth der publizistischen Thätigkeit. Und wir sind uns dessen bewußt, nach dieser Richtung hin nach bestem Können unsere Pflicht erfüllt zu haben.

Ungarn hat in den letzten zehn Jahren manche unangenehme Erfahrung gemacht, welche zur Folge hatte, daß die jugendliche Schwärmerie früherer Zeiten verschwunden und eine gewisse Ernüchterung der Gemüther eingetreten ist. Unter dem Einflusse dieser kühleren Stimmung meinten Manche, daß auch die Pressefreiheit ein klein wenig eingeschränkt werden sollte. Nun, wir glauben auch unsererseits dazu beigetragen zu haben, daß die Träumereien des Anfangs der Siebziger-Jahre einer gesünderen Weltanschauung Platz gemacht haben, aber so weit ernüchtert sind wir nicht, um gerade die Abschaffung jener Arznei beantragen zu wollen, welcher die öffentliche Meinung ihre theilweise eingetretene Genesung verdankt. Denn zu den vielen werthvollen Lehren der letzten zehn Jahre gehört auch die heute so ziemlich allgemein anerkannte Wahrheit, daß der Parlamentarismus, um nicht vollends zu degeneriren, der unabhängigen Presse als eines durch nichts zu ersetzenden Korrektivs bedarf. Nicht alle Weisheit und nicht alles Wissen, das im Lande existirt, konzentriert sich im Parlamente. Damit der Parlamentarismus nicht zu einer Olygarchie entarte, ist die unablässige Kontrolle der öffentlichen Meinung nothwendig. Diese Kontrolle aber wird in praktisch wirksamer Weise fast nur durch die Presse ausgeübt. Nicht als ob die Journalisten die öffentlichen Interessen besser verstünden, als das Gros der denkenden und erfahrenen Staatsbürger überhaupt, sondern weil außer den hohen Staatsbeamten und den Parlamentsmitgliedern nur die Männer der Presse es sind, welche sich ununterbrochen und als Lebensberuf systematisch mit Politik und den wichtigen

## Wiener Briefe.

(Original-Genüßton des „Neuen Pester Journal“.)

— 29. Dezember.

Profit ... doch halt, noch ist es ja nicht zu Ende, dieses häßliche Jahr, dessen grausame Herrschaft uns an den blutrünstigen König in der Ballade erinnert. Ja — was es sprach, war Schrecken, und was es schrieb, war Blut. Und noch ist es nicht zu Ende. Noch in die milden Weihnachtstage hinein hat es uns aus den grimmen Norden eine neue Trübsalsstunde von zerquetschten Menschenleibern und zerquetschter Menschengesittung geschickt. An dem Tage, da der Meister erstanden, dessen erhabene Lehre von der Nächstenliebe einer ganzen Welt zur segensreichen Religion werden sollte, ja zur selben Stunde fast ist in dieser Residenz einer entlegenen Kultur der Refrain „mordet sie, fenet sie, plündert sie“ zum Kriegsgeschrei geworden, das in dichtbevölkerten Stadtvierteln schaurig wiederhallt. O, wenn es nur schon vorbei wäre, dieses abscheuliche Jahr, mit seinen Theater- und Parteibränden, seinen Minister- und Judenhezen, seinen Coulißens- und Couliße-Katastrophen! Von diesen hätten wir die ersteren mit Ach und Krach überstanden, die letztere droht uns mit — Krach und Ach aus dem Babel an der Seine. Wie der unglückliche Held der Mythe durch den bloßen Anblick des Gorgonenhauptes zu Stein verwandelt wird, so lähmt den armen Helden der Couliße vom Schottenring ein einziger Blick auf das unheimliche Gorgonenhaupt, das sich „Paris“ nennt, die Glieder. Ja, wer dort ein paar Nothausgänge schaffen, wer nur das Vor-

handensein eines rettenden Dellämpchens gewährleisten könnte! Aber der große Maschinenmeister, der nun seit vollen zwei Jahren an dem entzückten Auge des dichtgeschichteten Publikums ein Wandelpanorama der imposantesten Agio-Gebirge in denkbar feenhafter Beleuchtung vorbeiziehen läßt — er kann leicht über Nacht mit seiner Kunst zu Rande sein; ein unscheinbares Mädchen nur in dem komplizirten Trieb- (lies Treib-) Apparat braucht zu versagen, und die Katastrophe ist da, die Explosion erfolgt, und in der plötzlichen Finsterniß purzelt Alles übereinander, Alles sucht vergebens die rettende Thüre, Alles heult dem gräßlichen Tode entgegen — noch ein Aufschrei aus Millionen Stimmen, dann Grabesruhe! und wieder hat die Chronik zertretene Existenzen und das Zertreten der Moral zu verzeichnen ... Der Regisseur aber dieser grandiosen Spulgeschichte, wie Hoffmann selber sie nicht gruselig erfinden konnte, der Regisseur kann ruhig nach Hause gehen, und mit einem frommen Blick auf seine gefüllten Kassen ausrufen: „Alles ist gerettet!“

Alles gerettet! — so rufen heute schon die Unterregisseure dieses großen Intendanten aus, dem es gelungen, ein so großes, weltbewegendes Börsenschauspiel zu inszeniren; sie haben in richtiger Würdigung der heißen Bretter, welche diese Welt bedeuten, wohlweislich nicht gewartet, bis aus dem Schauspiel heraus sich die Tragödie entwickelt — wie leicht könnten sie selbst als Sühnopfer fallen in Erfüllung jenes ungeliebten Gesetzes, das man die tragische Gerechtigkeit zu nennen pflegt! Die Herren sind klug und weise und — sie betrügt man nicht. Ein paar prächtige Palais,

ein paar ergiebige Landgüter, ein paar Millionen Baargeld sind in Sicherheit gebracht, damit läßt sich zur Noth auch nach der Katastrophe fortvegetiren. Wenn nur diese Leute, die sonst in Allem so geschickt sind, hier nicht gar so ungechickt wären, ihren schmutzigen Reichtum so aufdringlich vor aller Welt bloßzulegen! Wenn sie nur nicht das öffentliche Urtheil fortwährend gar so unverfroren herausforderten! Da bringt aus den stillen Weihnachtstagen ein anspruchloses Geschichtchen hervor, das eigentlich nicht laut genug in die Welt hinaus erzählt werden könnte und dem ein geistvoller Publizist auch bereits seine Moral-Pointe gegeben: in das farbenschildernde Palais der Kärnthnerstraße, wo ein ingenieuser Kopf eine der anlockendsten Porzellan-Ausstellungen der Welt errichtet, seien zwei Hofdamen und später auch ein österreichischer Prinz gekommen, um Einiges für den Weihnachtsbaum einzukaufen. Die beiden Damen hatten für achtzehn Gulden Waaren gewählt, die Rechnung des Prinzen betrug vierunddreißig Gulden. Da rollt eine Equipage heran, heraus steigt ein Gründer-Matador — der Name wurde mir nicht rapportirt — und dieser hatte in einer kurzen Viertelstunde verschiedene kleine Weihnachts-Cadeaux zusammengekauft, welche das respectable Sümmechen von 4300 Gulden erreichten. In einer Gesellschaft, wo dies erzählt wurde, macht der vorhin erwähnte Publizist die Bemerkung: „Du viertausend Gulden imponiren mir nicht — der Erzherzog wird länger bleiben!“ — ein Wort das Diejenigen, die es angeht, mit goldenen Lettern verzeichnen sollten, denn es enthält gerade für sie eine goldene Lehre. ...

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

öffentlichen Interessen beschäftigen. Bei allen anderen Staatsbürgern ist die Beschäftigung mit öffentlichen Fragen Nebensache, bei den Publizisten ist sie die Hauptsache.

Was die nächsten zehn Jahre für das Land, was sie für uns bringen werden? — Wer könnte diese Frage beantworten? Was aber auch die Zukunft in ihrem Schoße bergen mag, das Eine wissen wir, daß wir von dem als richtig erkannten Pfade niemals abweichen werden.

Die türkische Spezial-Deputation.

Aus Berlin wird uns vom 27. d. geschrieben:

Heute ist die türkische Spezial-Deputation, welche unserem Kaiser einen hohen Orden überbrachte, wieder abgereist. Ihr Weg geht über Wien, wo sie wahrscheinlich denselben Orden zu annonciiren beabsichtigen.

So weit unser Berliner Gewährsmann, der, wie wir bereits zu betonen Gelegenheit hatten, seine Informationen aus vorzüglicher Quelle schöpft.

Doch nichts mehr von Grönder-Übermuth und Agiotage-Frivolität in der Weihnachts- und Neujahrswoche! In gedrückter Stimmung zwar, aber in einer nur um so weihvoller werdenden Gemüthsstimmung.

verschiedenen Nationalitäten getragenes Staatsgebilde bei der Aufnahme neuer Elemente zu beobachten hat. Trotzdem darf die gute Absicht unserer Allirten nicht verkannt werden, und es geziemt sich, für diese Absicht dankbar zu sein.

Was übrigens die guten Rathschläge anbelangt, welche die türkische Spezialdeputation aus Berlin mitgenommen hat, wird es sich schon in den zwischen unserer Monarchie und der Pforte schwebenden Eisenbahnverhandlungen zeigen, ob dieselben auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

Budapest, 30. Dezember.

\* Wir haben vor Kurzem der hier erschienenen Broschüre „Protestantismus und Panславismus“ gedacht, welche die panslawistischen Antriebe in Nord-Ungarn bespricht.

\* Ueber den Verlauf der gestern stattgehabten außerordentlichen Kongregation des Temescher Komitates, deren Resultate ein Telegramm der Freitagsummer unseres Blattes bereits kurz gemeldet hat, liegt uns heute in der „Neuen Temesvärer Zeitung“ ein ausführlicher Bericht vor.

Zur Orientirung bemerken wir vor Allem, daß im verflochtenen Sommer im „Südungarischen Boten“ Artikel erschienen, welche über die Amtsführung des Temescher Vizegespanns Athanas Nacz sehr verlebende Mittheilungen beinhalten.

er als positiv fenne, sondern nur von Gerüchten gesprochen. Deschán weigerte sich, der Kommission Rede zu stehen, da er sie nicht als kompetentes Forum betrachte; er werde die positiven Daten hinsichtlich dessen, was er bezüglich der unberechtigten Einmischung des Vizegespanns in Waisenstuhlangelegenheiten wisse, dem Minister vorlegen.

Am 29. wurden in der Kongregations-Sitzung die Aktenstücke verlesen, worauf der kön. öffentliche Notar in Buda, Szathmáry, dem vortägigen Konvokationsbeschlusse gemäß nach längerer Motivirung erklärte, es sei der Vizegespan Nacz den ehrenrührigen Anschuldigungen gegenüber als vollständig rehabilitirt zu erklären; es sei ihm ein volles Vertrauensvotum zu ertheilen; über das Verhalten des Obernotars Dobo solle die Kongregation ihr Bestreben aussprechen; gegen den Waisenstuhlpräsident Deschán sei, weil er der Untersuchungskommission den Gehorsam verweigert, die Disziplinaruntersuchung einzuleiten.

Hierauf sagte Obergespan Drósz, nachdem die Kongregation die Anschuldigungen als unbegründete Verleumdungen erklärt habe, müßte sie es nun auch aussprechen, wer die Verleumder seien. Allein die Kongregation hatte keine Lust, dieser Aufforderung zu entsprechen, besonders da der Reichstagsabgeordnete Dr. Gáll, der bis vor Kurzem Richter an der königlichen Tafel war, erklärte, nicht die Kongregation, sondern nur der Richter sei befugt, zu entscheiden, wer sich der Verleumdung schuldig gemacht habe.

Ausland.

Budapest, 30. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Der Ruschir Ali Nizami Pascha, der sich kürzlich in Berlin aufhielt, um als Spezialbevollmächtigter des Sultans dem deutschen Kaiser eine Ordensdecoration zu überreichen, scheint dabei doch auch eine politische Mission gehabt zu haben, wenn es sich auch nicht um eine deutsch-türkische Allianz handelte.

Le n gespielt (der Name thut übrigens jetzt noch nichts zur Sache), in einem Stücke, das — um der Wahrheit die Ehre zu geben — dem kunstfertigen Publikum jedenfalls weniger Interesse einflößen schien, als die schauspielerische Leistung, zu welcher es unserer Tragödin Gelegenheit bot.

unserer Hofbühne zugehört war. Freund Arnau — denn von diesem ist die Rede — erhielt von anonymen Gönnerhand ein Päckchen Wirtskarten zugesandt, auf welchem nichts Anderes, als das Wortlein „Feuer!“ stand.

Daß indes Hervorrufe im Theater auch nach anderer Richtung hin gefährlich werden können, mag aus dem nachfolgenden Geschichtchen erhellen. Eine unserer gefeiertesten Tragödin — der Schatten auf dem bewußten Porträt ist noch immer nicht „weggethan“ — hatte recht interessant in einem neuen Stücke von Weis-

türkischen Länder in Nordafrika angerufen. Wie die Antwort des deutschen Reichskanzlers lautete, das erfahren wir aus einem Schreiben, welches Gambetta in seiner Eigenschaft als französischer Ministerpräsident an Bismarck richtete und von dem uns der Berliner Telegraph Meldung bringt. In diesem Schreiben spricht Gambetta seinen Dank dafür aus, daß Bismarck die Porte durch Ali Nizami angewiesen, sich mit Frankreich direkt zu verständigen, sowie, daß er von einer Vermittlung Deutschlands, als bei Gambetta's Loyalität überflüssig, abgesehen hat. — Ueber den Aufenthalt Ali Nizami's in Wien bringt das „Fremdenblatt“ das folgende Communiqué:

„Der Muschir Ali Nizami Pascha, General-Adjutant, und Reichid Bey, Privatsekretär des Sultans, die auf der Rückreise von Berlin in Wien eingetroffen sind, wurden von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Später statteten die beiden türkischen Staatsmänner dem Minister des Auswärtigen einen längeren Besuch ab. Obgleich uns versichert wird, daß Ali Nizami Pascha und Reichid Bey, die auch zur heutigen Hofstapel geladen wurden, mit keiner besonderen Mission für Wien betraut sind, embeht doch ihr Verkehr mit dem maßgebenden Persönlichkeiten unserer Monarchie selbstverständlich nicht der politischen Bedeutung. Bei der einflussreichen Stellung, welche Beide im Nizid-Kreis einnehmen, ist es sicher von Wichtigkeit, daß sie sich über die Intentionen, welche unsere leitenden Kreise bezüglich des Orients hegen, zu orientiren suchen und sich hiedurch überzeugen, wie gänzlich unberechtigt das Mißtrauen ist, welches von den Gegnern Oesterreich-Ungarns in Konstantinopel zu schüren gesucht wird. Wir dürfen uns denn auch wohl der Hoffnung hingeben, daß sich der Aufenthalt der Vertrauensmänner Abdal Hamid's in Wien für die Gestaltung der Beziehungen zwischen dem hiesigen Kabinett und der Porte von wohlthätigem Einfluß erweisen wird.“

Aus Berlin wird zur Papstfrage gemeldet, man glaube zu wissen, die Bismarck'sche Aktion ziele darauf ab, an Stelle des italienischen Garantiegesetzes ein Gesamtprotektorat der Mächte zu setzen. Die Idee erscheint aus vielfachen Gründen undurchführbar, vor Allem aber, weil Italien ein solches Protektorat niemals zulassen würde. Der neueste Artikel des „Diritto“, der uns telegraphisch skizziert wird und den Titel führt: „Das letzte Wort“ führt bereits eine Sprache, welche an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Das Blatt schreibt:

Wenn es in Italien einen Angegriffenen und Beleidigten gibt, so ist es der italienische Staat. Wie wir haben einen Mann im eigenen Hause, der Tag für Tag offen und insgeheim gegen unsere Christen Anschläge schmiedet; der den Glauben an die Festigkeit unseres nationalen Gebäudes zu erschüttern sucht; der unser Recht nicht in Zweifel zieht, sondern negirt, und Alles dagegen aufreizt; der von allen Seiten zu unserem Schaden Fremdlinge gegen uns herbeiruft — und wir werden uns nur passiv verhalten? Wir müssen Europa sagen, daß unsere Langmuth eine Grenze haben kann, weil wir in Rom sind nicht durch das Recht der Eroberer, sondern durch den einmüthigen Willen des ganzen Volkes, daß wir dem Papste Garantien geboten, nicht dem Haupte einer kosmopolitischen Partei. ... Wir müssen Europa sagen, daß dieser Zustand unsere interne und die europäische Ruhe erschüttert, und daß wir ihn nicht weiter zu ertragen gewillt sind. Zeigen wir uns entschlossen, so wird uns die Welt schon Recht geben. Die Kraft des Papstes kann überall groß sein, in Italien ist sie es keineswegs, sonst hätte Savour nicht Rom als Hauptstadt Italiens proklamiren können. Eine einzige ist die Lösung: Der Vatikan muß aufhören, das Centrum politischer Agitationen zu sein, der Papst sei Papst, er predige einzig und allein das Evangelium.

Wir haben bereits der aufrührerischen Bewegung im russischen Landvolke gedacht. Der „National-Ztg.“ wird zu diesem Kapitel aus Moskau geschrieben:

„Unter der Landbevölkerung des Reiches gibt sich

vielfach eine Erregung kund, welche zu recht ersten Befürchtungen Anlaß gibt. Was man befürchtet, sind Bauern-Aufstände, die sich zu einem blutigen Drama gestalten müßten; als Provinzen, für die man vorzugsweise fürchtet, werden Podolien und Wolhynien bezeichnet. Die Ernte-Ergebnisse dieses Jahres haben den glänzend gefärbten Berichten der Regierung durchaus nicht entsprochen. Der Export beträgt kaum den dritten Theil von dem, was erwartet wurde. Diese Umstände, welche die Lage der Landbevölkerung ungünstig beeinflussen, zusammen mit den leichtfertigen Versprechungen von Seite der Regierung auf eine Herabsetzung der agrarischen Zahlungen, und endlich die Hebereien der Nichtisten haben die gegenwärtige Sachlage vorbereitet. Es ist richtig, daß wieder andere Distrikte einen mehr ruhigen Charakter bewahrt haben, aber die Erfahrung, daß agrarisch-revolutionäre Bewegungen eine Art ansteckender Kraft haben, läßt auch in dieser Richtung nicht ohne Besorgniß.“

Wie traurig es um das Schicksal der nach Sibirien Deportirten bestellt ist, darüber finden wir heute in der „Niga'schen Zeitung“ einen Bericht. Das Blatt schreibt: „Wie uns mitgetheilt wird, beträgt die Zahl der zur Zeit in Sibirien lebenden verschickten Anstiebler nahe an 70,000. Wie die ökonomische Lage dieser Leute beschaffen ist, davon kann man sich aus einem Bericht des Gouverneurs von Tomsk einen Begriff machen. Von den im Gouvernement Tomsk lebenden 28,828 Verschickten haben zwei Drittel nicht das geringste Einkommen und befinden sich im allerunerfreulichsten Zustande; ungefähr 10,000 Verschickte sind flüchtig und verschollen.“

### Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Dezember.

\* Die hauptstädtliche Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände: Die Bürgermeister G e r l o c z y theilt mit, daß es betreffs der Expropriationen in der Stationsgasse gelungen sei, mit allen betreffenden Parteien eine Vereinbarung zu erzielen, u. z. bezüglich eines Hausstückes des Ehepaars Novotny (7000 fl.) und dreier Grundparzellen der Brüder Mozesony (6800 fl.). Die gesammten Expropriationskosten belaufen sich nunmehr auf 64,000 fl. — Das Projekt des Ingenieuramtes zur Entwässerung des allgemeinen Friedhofes haben wir vor Kurzem erwähnt. Die Gesamtkosten würden sich auf 45,000 fl. bis 46,000 fl. belaufen. Preußner fragt nun, ob das angestrebte Ziel nicht billiger erreicht werden könnte. Nach der Ansicht des Direktors B e i n steht der Bau eines Kanals (29,550 fl.) durchaus nicht im organischen Zusammenhange mit der Entwässerung. Ingenieur H e u f e l gibt zu, daß der Kanal nicht unerlässlich notwendig sei, worauf die Baukommission diesen Punkt des Projektes fallen läßt, sich jedoch entschieden für die Entwässerungsarbeit, welche auf 15,000 bis 16,000 fl. zu stehen kommt, ausspricht. — Hierauf wird der Bericht über die Untersuchung der Bauarbeiten beim Filatoridam unterbreitet. Natürlich wurde Alles ausgezeichnet gefunden und — Brutus ist ein Ehrenmann. Das Material des Dammes ist aus Sand und Thonerde gemengt, welche — nach der Behauptung des Bauleiters — schichtenweise auf einander geworfen wurden. Von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugte sich die Kommission nicht. Der Damm ist fest und hat man keine Durchsickerung zu befürchten. Der sieben Meter weite Abstand des Materialgewinnungs-ortes vom Fuße des Dammes selbst birgt keine Gefahr in sich, falls — die Grube abschüssig gemacht und mit Thonerde bedeckt wird. Die Kommission beschränkte sich bloß auf technische Fragen und kümmerte sich um die Aufsicht- und Kontrollfragen nicht. Die Dammbaukommission genehmigte das Protokoll. Der Oberingenieur hält jedoch sein früheres Separatvotum, speziell betreffs des 10 Meter weiten Abstandes, aufrecht. Es entspann sich nun eine längere Diskussion, in deren Verlauf Dr. P a t r u b a n y betonte, daß die Verantwortung nunmehr auf die Schultern der Kommission geladen sei. Die Kommission beschloß sodann auf Antrag S c h n e i d e r's, daß sie das technische Gutachten mit den im Be-

richte enthaltenen Vorbehalten zu dem ihrigen mache. Die Besprechung der auf administrativem Wege geschenehen Fehler wurde für jene Zeit vorbehalten, in welcher der Bericht der Aufsichtskommission vorliegen wird. — Die Bezirksvorsteherung hat sich also, wie man sieht, umsonst echauffirt, an dem Dammbau ist nichts zu rütteln und nichts zu mangeln — die Untersuchungskommission hat's gesagt, und die muß es wissen.

\* Die Theater-Enquete im Ministerium des Innern hat heute die Verathung des Statuts mit der Feststellung der polizeilichen Bestimmungen beendet. Von den letzteren erwähnen wir: Das Rauchen im Theater ist überhaupt nicht gestattet; das Theater darf nur eine halbe Stunde vor der Vorstellung geöffnet werden; kein Ausgang darf vor dem Entfernen des Publikums geschlossen werden; vor dem Fallen des Vorhanges darf sich das Publikum nicht von den Sitzen erheben und anlehnen; Oberkleider dürfen nicht auf den Sitzen abgelegt werden zc. zc.

\* Die P e t ö f i - Gesellschaft hat beim Magistrat angefleht, die Gebeine der E l t e r n P e t ö f i's vom alten Franzstädter Friedhof nach dem allgemeinen Friedhof überführen zu dürfen; der Magistrat hat gestern das Gesuch bewilligt.

\* Lagerhaus-Angelegenheit. Die Eskompte- und Wechselbank zeigt dem Magistrat an, daß einer der hydraulischen Aufzüge der Lagerhäuser den Dienst versage und bittet gleichzeitig um Abhilfe. Obgleich nur mangelhafte Manipulation die Benützung der Aufzüge erschweren dürfte, hat der Magistrat doch eine genaue Untersuchung angeordnet.

\* Mata-Fuegos. Die hauptstädtische Feuerwehrkommission beantragte in ihrer heutigen Sitzung, daß zur Probe für die Feuerwehr vorläufig zwei Mata-Fuegos-Apparate angekauft werden mögen.

\* Neue Standplätze. Mit Rücksicht auf die Bewohner der äußeren Radialstraße beschloß der Magistrat, nächst dem Gebäude des Pensionsfonds der ungarischen Staatsbahnen, u. zw. rechts und links von der Radialstraße in der Waldzeile einen Standplatz für F i a k e r und einen für C o m f o r t a b l e s zu errichten.

### Tagesneuigkeiten.

#### „Neues Pester Journal.“

Mit 1. Januar 1882 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zukunft des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Prämienabrechnungen sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringends, jeder Abonnent, Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressen-Etikette beizulegen.

Den geehrten neuabtretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Zenobia“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 30. Dezember.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute früh und kalt, das Thermometer zeigte Morgens — 2 Grad R., Mittags 0 Grad R. Das Barometer steht Abends auf 771 Mm. — Europa. Der große Luftdruck (773) ist an den Karpathen, die Depression (758—759) im nördlichen Theile des Kontinents. — Ungarn. Bei zumeist östlichen und nordöstlichen schwachen Winden ist die Temperatur und ebenso im Osten der Luftdruck gefallen. Das Wetter ist im Allgemeinen kühl, neblig, Niederschläge waren in Eszékabánya und Ungvár. — U s s i c h t e n. In Ungarn ist auch weiter trübes, nebligtes Wetter mit wenig lokalen Niederschlägen und bei geringer Temperaturveränderung zu erwarten.

\* Personalia. Einer Mittheilung des „Fügell.“ zufolge soll Ministerialrath Stephan M o l n a r zum Obergespan des Zempliner Komitats ernannt werden. — Franz L i b t, dessen Gesundheit vollständig wiederhergestellt ist, verläßt demnächst Rom und trifft am 15. Januar in Budapest ein. In seiner Begleitung

zu verbürgen, allein auch wenn es von irgend einem rivalisirenden Dichter erfunden und von der Künstlerin nur so hübsch interpretirt worden wäre, sollte es darum nicht minder amüsant und also auch nicht minder werthvoll erscheinen.

Da fällt mir eine andere Tragödin ein, die auch mit einem Helden von der Feder so ein eigenthümliches Erlebnis hatte, ein Erlebnis, dem eine gewisse Pointe gleichfalls nicht abzusprechen ist. Ein Mann, der den Geschmack und die Mittel dazu besaß, der Kunst und ihren Vertretern in ausgedehntem Maße zu hulbigen — sie haben ihn vor Kurzem erst in das kühle Grab, und gleich darauf hat sich in seinem prächtigen Palais am Opernring ein frischgebadener Börse-millionär warm gebettet — dieser Mann fühlte sich von ausnehmender Bewunderung, namentlich dieser Tragödin gegenüber, erfüllt, und dem idealen Zuge seines Herzens folgend, pflegte er nicht selten sich in Aufmerksamkeiten zu ergehen, deren Kostspieligkeit — aber auch nur diese — für die ausgezeichnete Künstlerin etwas Ideales hatte. Leider ist und war die Letztere stets von etwas realistischem Zuschnitt und unser Kunstmännchen, der einmal seinem ausserordentlichen Liebhaber der Grazien zum Weihnachtsangebinde eine Bildergalerie geschenkt, welche die Kleinigkeit von achtzigtausend Gulden gekostet hatte, konnte durch den Hinweis auf diese Summe keinen anderen Effekt wahrnehmen, als den, daß die Künstlerin frank heraus sagte, es sei schade um das schöne Geld. Unser Mäcen merkte sich's und bei einer nächsten Gelegenheit brachte er seine Neigung für's Ideale dadurch zum Ausdruck, daß er die Heroine mit Klein's „Geschichte des Dramas“ überraschte. Mit solchen Klei-

nigkeiten hatte diese sich aber niemals abgegeben, und so gute Miene sie auch äußerlich dazu machen mußte, so verhehlte sie innerlich sich's doch keinen Augenblick, daß der aufmerksame Millionär diesmal ein recht böses Spiel mit ihr getrieben. Die „Geschichte des Dramas“ — sie hat wohl einmal davon sprechen hören, es soll ein überaus erschöpfendes, ausnehmend gelehrtes Werk sein — natürlich muß man das lesen. Und sie begann in den anmerknngsreichen Folianten zu blättern. In der That ein erschöpfendes Werk — nach anderthalbstündiger Lektüre fühlte sie sich denn auch dermaßen erschöpft, daß sie nicht weiter konnte. „Das ist kein Buch für mich — rief sie mit der Bestimmtheit der Verweigerung aus — und Sie haben da mit dieser Geschichte eine schöne Geschichte angerichtet!“ ... Und noch in selbiger Nacht wandert der kostbare Bücherschatz aus dem Hause, einem anderen Hause zu, von einigen herzlichen Widmungszetilen der Künstlerin begleitet. Am nächsten Vormittag empfängt der kunstfreundliche Kreis unter anderen Besuchern auch den des Vortragsmeisters S t r a k o s c h. „Wissen Sie, Herr Baron — erzählt dieser gesprächig — daß meine Schülerin, unsere vortreffliche Heroine, mir gestern ein überaus artiges Weihnachts-Cadeau geschickt hat? Denken Sie einmal, Herr Baron, Klein's „Geschichte des Dramas“! Das hatte mir schon lange in meiner Bibliothek gefehlt, aber zu dergleichen kommt man nicht so leicht. Und noch dazu in rothem Cassianband mit Goldschnitt! Es ist ein theures Werk, das Andereiner sich nicht so leicht kaufen kann — Gott weiß, was der Spaß gekostet haben mag!“ ... Ein saures Lächeln flog über die Züge des schwergeprüften Mäcenas — er wußte, was „der Spaß“ efoitet hatte!

Noch wäre manches aus der Woche zu sagen, doch befürchte ich fast, den Frieden allzusehr zu stören, mit welchem Alles — ging's nach meiner Empfindung — dem neuen Jahr entgegen gehen sollte. Und so begnüge ich mich denn für heute mit der Andeutung, daß trotz seiner vorzüglichen Konstruktion auch das neue Opernhaus lange nicht so sicher ist, wie man anzunehmen geneigt, und daß namentlich hinter den Coulissen, wenn es nicht rechtzeitig gelingt, die schon ziemlich heil auflodernden Funken der Zwietracht einzudämmen, ein Brand auszubrechen droht, welcher leichtlich ein paar Primadonnen und was um sie herum sich bewegt, verzehren kann. Der Feuerzauber ein paar dunkler Augen soll an dem Unglück die Schuld tragen und ob er nach kurzer Götterdämmerung nicht auch Siegfried's Tod bedeutet, wird eben die Zukunft lehren. Ueber dieses gewaltige Epos hinter den Coulissen wird jedenfalls noch gesprochen werden müssen. Der Versuchung, schon heute weiter darüber zu sprechen, gehe ich am einfachsten dadurch aus dem Wege, daß ich meinen Brief schlicke; nur meine Neujahrs-Bisittkarte möchte ich noch pflichtschuldigst und respektvoll den lieben Lesern abgeben. Glückliche F e i e r t a g e ! Ich bitte eindringlich, mich nicht mißzuverstehen, denn wie verhängnißvoll könnte solch' ein Mißverständnis sich gestalten in einer Zeit, da schon (vide Warschau) ein bloßer Ruf nach Wasser die Pöbelmenge dermaßen zu alarmiren vermag! Sagen wir also lieber vorzichtiger: „frohe F e s t t a g e, und — was immer die paar Stunden des alten Jahres noch im Schilde führen mögen — trotz alledem: P r o s i t N e u j a h r !

befindet sich seine Enkelin, Fräulein Daniela Wilow. — Der belgische Konsul Baron Stein d'Altenstein hat heute dem Journalisten Moriz Gelléri das Ritterkreuz des belgischen Leopoldordens überreicht, mit welchem der König von Belgien ihn auszeichnet hat. — Im Wohlthätigkeitsverein „Hungaria“ hielt der Ministerialbeamte Herr Adolph Kornfeld einen französischen und ungarischen Lehrling. Die ungarischen Hörer, größtentheils Beamte der österreichischen Staatsbahn, überreichten gestern dem Vortragenden zum Zeichen ihres Dankes eine Kollektion schöner Bücher.

\* Die Jagdreise der Königin nach England. Wie nunmehr endgiltig disponirt wurde, begibt sich Ihre Majestät die Königin Anfangs Februar zu den Fuchsjagden nach Combermere Abbey in Shropshire in England. Von der Jagd-Équipage, von welcher bereits vor Wochen ein Theil nach dem Jagdschloße abgegangen ist, wurde in den letzten Tagen ein zweiter Transport nach England abgeleitet. Mit demselben hat sich auch der Leibbereiter nach dem Jagdgebiete begeben. Nach Beendigung der Fuchsjagden kehrt Ihre Majestät nach Wien zurück, um nach kurzem Aufenthalte in der Residenz die Reise nach Italien anzutreten.

\* Eines der glänzendsten Feste der Saison wird unstreitig jener Ball sein, welcher zu Gunsten des Schriftstellers-Unterstützungsvereins und des Journalisten-Pensions-Instituts am 4. Februar stattfinden wird. Heute wurde in dieser Angelegenheit unter dem Vorsitz des Grafen Julius Karolyi eine sehr zahlreich besuchte Sitzung abgehalten, in welcher die einzelnen Punkte des Festprogramms besprochen wurden und die verschiedenen Komite's sich konstituirten. Zum Präsidenten des Ballkomite's wurde Graf Theodor Andrássy, zum Präsidenten des Komite's zum Arrangement von Tableaux vivants Baron Bela Karolyi, zum Präsidenten des Theater- und Konzert-Komite's Direktor Eduard Paulay gewählt.

Im Ballkomite sind die hervorragendsten Vertreter der bürgerlichen Aristokratie und der tonangebenden Jugend. Nach dem Festprogramm werden von 7 bis halb 9 Uhr Telephonproduktionen, von halb 9 bis 10 Uhr Theater- und Gesangsvorstellungen, von 10 bis 11 Uhr lebende Bilder arrangirt, nach 11 Uhr beginnt der Ball, der bis in den hellen Morgen währt. Die Würde der Lady-Patronesse wird der Julius Gr. Andrássy angetragen werden, bei der in dieser Angelegenheit eine aus den Herren: Graf Julius Karolyi, Paul Gyulai und Ludwig Urváry bestehende Deputation vorsprechen wird. Zum Kassier des Balles wurde Johann Komperly gewählt. — Mitglieder des Theater- und Konzert-Komite's sind außer dem Direktor Paulay: Baron Bela Karolyi, Bela Beresényi, Max Falk, Paul Gyulai, Franz Halmy, Julius Káldy, Franz Káday, Alexander Morgenstern, Lehel Öbry, Anton Szibos, Bartholomäus Székely, Karl Palkó, Sigmund Sonnenfeld, Adolph Silberstein und Graf Eugen Zichy. Diese Kommission hielt sofort Sitzung und vereinbarte die auszuführenden Stücke, in denen die hervorragendsten Mitglieder des Nationaltheaters mitwirken werden, sowie das Programm des Konzertes. — Die Kanzlei des Ballkomite's befindet sich vorläufig im Klub der Schriftsteller und Künstler, wird jedoch später in's „Hotel National“ verlegt.

\* Eine Brutalität. Wie wir im „Niskolcz“ lesen, hat der angesehene Gutsbesitzer in Nyék, Nikolaus Bizony, seinem Leben ein Ende bereitet. Als Motiv des Selbstmordes gibt das genannte Blatt einen geradezu ungläublichen brutalen Akt eines Offiziers an. Gelegentlich der Niskolcz-Manöver hatte nämlich ein k. u. k. Lieutenant den Gutsbesitzer, der sich über die Uebergriffe der bei ihm bequartierten Mannschaft beklagte, niederknien und demselben fünf Stöße mit der Reitkeule auf den Kopf und in die Brust zu setzen. Bizony habe sich nun die ihm widerfahrne Schmach so sehr zu Herzen genommen, daß er die Schande und Kränkung auf die Dauer nicht zu überwinden vermochte und freiwillig aus dem Leben schied. Die Militärbehörde ist es ihrer Ehre schuldig, über diesen Gewaltakt unverzüglich Erhebungen zu pflegen und entweder die Grundlosigkeit der Behauptung zu erweisen, oder den Offizier, der mit einer solchen That sich selbst schändete, exemplarisch zu bestrafen.

\* Winter auf der Donau. Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat ihre sämtlichen Fahrzeuge in das übliche Winterquartier, die Altöfener Schiffswerfte, überführt. Mit dem morgigen Tage tritt auf der Donau, nachdem auch die Stege abgebrochen werden, die Winterzeit ein. Die Eiszeitung wird wohl nunmehr nicht lange auf sich warten lassen.

\* Ein bosnischer Weg als Acceptant. Zu den unterschiedlichen Segnungen der Okkupation von Bosnien und der Herzegowina gehört wohl auch der Umstand, daß die dortigen Kaufleute das gute Verhältnis oder vielmehr die Zusammengehörigkeit mit der österreichisch-ungarischen Monarchie dazu ausnützen, um bei Wiener und Budapest Firmen größeren Kredit in Anspruch zu nehmen. Während die Kaufleute den edlen Bosniaken unter dem früheren Regime mit Rücksicht auf die zerrütteten Rechtszustände nur gegen klingende Münze Vertrauen entgegengebracht, genießen die Herren „Neu-Österreicher“ in Geschäftsfreien gegenwärtig unbeschränkten Kredit, und wenn ein bosnischer Weg im Nationalkloster in einem hiesigen Geschäftslokale erscheint, wird ihm getrost das ganze Waarenlager anvertraut, falls der gute Weg sich herbeiläßt, seinen Namen auf einen Wechsel zu schreiben. Er erschien auch, wie man uns mittheilt, vor Kurzem bei einer hiesigen Großhandlungsfirma ein angeblicher „bosnischer Weg“, um dafelbst sehr bedeutende Einkäufe zu machen. Der Käufer erklärte jedoch, nachdem er höflichst erjucht wurde, einen Wechsel zu acceptiren, daß er als Vollblut-Mohamedaner

aus türkisch schreiben könne. Der Firma-Inhaber, der in die Ehrlichkeit des Bosniaken nicht den geringsten Zweifel setzte, willigte ein und der Weg zog, nachdem er sein türkisches manü proprium auf das Accept gesetzt hatte, ab. Der Zahlungstermin verlief und der hiesige Kaufmann richtete an den bosnischen Weg ein Mahnschreiben, welches jedoch unbeantwortet blieb. Das fragliche Accept sollte nun eingeklagt werden, allein nachdem die auf dem Accepte befindliche Unterschrift unleserlich war, konnte dasselbe, obgleich der Schuldner seinen Namen genannt hatte, nicht geklagt werden. Das Accept wanderte hierauf aus einem Uebersetzungsamte ins andere und nachdem die Hieroglyphen nirgends entziffert werden konnten, zu mehreren Orientalisten und Philologen, doch vergebens; Niemand konnte die Unterschrift lesen. Der Großhändler richtete nun an den Schuldner ein energisches Schreiben, worauf die Antwort einlangte, daß der Adressat wohl schon einmal in Budapest war, aber noch niemals einen Wechsel unterschrieben habe. Die Affaire wurde beim Straßengerichte angezeigt.

\* Etwas für Neujahrsglutanten. Von Seite der Postdirektion erhalten wir folgende Mittheilung: Anlässlich des Neujahrstages wird das Publikum in Kenntniß gesetzt, daß das Kommunikations-Ministerium eine Verordnung erließ, dergemäß die in offenen Couverts mit Zweifelhafte Marken ausgegebenen Visitenkarten als Neujahrsglutanten nur in jenem Falle gleich Druckschriften betrachtet werden und zu dem für derlei Sendungen zugestandenem ermäßigtem Preise befördert werden, wenn sich auf denselben kein geschriebener Buchstabe befindet, selbst die üblichen k. u. k. nicht. — Wenn der aufgegebenen Brief dieser Anforderung nicht entspricht, wird derselbe von der Beförderung ausgeschlossen und dem Adressaten nicht zugestellt. Beschriebene Visitenkarten können bloß als gewöhnliche Briefe in geschlossenem Couvert, mit einer Fünfkreuzer-Marke, respektive als Lokalbrieft mit einer Dreikreuzer-Marke aufgegeben werden.

\* Die erste deutsche Zeitung in Ungarn. In der ambulanten Druckerei des Johann Nallius, welcher in Monyorókerék, Güssing, Barasdin, Rezbirtur u. s. w. wirkte, erschien im Jahre 1887 zu Monyorókerék (Eberau) eine deutsche Zeitung, die älteste deutsche Zeitung in Ungarn. Von dieser „Zeitung“ war bisher nur ein Exemplar bekannt, das sich in der Münchener Bibliothek befindet. Der Hilfskustos der Museumsbibliothek, Johann Csontosfy, hat in einer Dmüzer Bibliothek ein zweites Exemplar dieser Zeitung entdeckt, dessen Titel und volles Inhaltsverzeichnis also lautet:

„Neue Zeitung aus Ungern. Auch gründlicher und wahrhaftiger Bericht, welcher maßen der Saswar Bajcha von Siget samt andern dreien Beegen den 9. August dieses 1887 Jars über die fünf Tausend stark herausgefallen, und bei Siebenbürgen Dorfer verbrennet und verheret auch ein guete anhal christen aufgehört gegenglichen mit sich geführt aber in jrem zruziehen bei Sarfan Zigeibe ongetier zwu Nepl Wegs von Kanitscha von den unsern angetroffen und vermittels Gottliche Huelff Ritterlichen feind erlegt worden mit allem circum stantias auff fleißigst beschrieben. Gedruckt zu Eberau in Ungern durch Panjen Wamuel Anno MDLXXXVII.“ (Geben zu Augusti Anno 1887. Ewer allzeit dienswilliger Erhard Böchl des vorgedachten Dec. n Georgen Grafen von Szin zc. Secretarius.“)

Das Nationalmuseum hat mit der Dmüzer Bibliothek behufs Ueberlassung dieser Zeitung Unterhandlungen eingeleitet.

\* Paniquen. Seit dem Wiener Ringtheaterbrande haben sich zahlreiche Unglücksfälle ereignet, deren traurige Folgen durch die allgemeine Panik vermehrt worden sind. Am Montag Abends wurde in einer Methodistischen Kapelle in Cambridge (West-Cornwall) ein Weihnachts-Bazar in einem oberhalb der Kapelle gelegenen Saale abgehalten. Der Fußboden gab plötzlich nach und etwa dreihundert Personen stürzten in die Kapelle hinab, in welcher sich ebenfalls ein ziemlich zahlreiches Publikum versammelt hatte. Es entstand eine entsetzliche Panik, welche noch dadurch erhöht wurde, daß völlige Dunkelheit herrschte. Der fallende Fußboden hatte nämlich die Gasröhren mit weggerissen und alle Lichter waren erloschen. Getödtet wurde Niemand, aber eine große Anzahl von Personen trug Verletzungen davon, einige darunter solche erhebliche, daß ihr Wiederzukommen bezweifelt wird. Im Grecian-Theatre in London (City-Road) entstand am 27. d. Abends während der Vorstellung ein falscher Feuerlärm. Nur durch die Geistesgegenwart des Direktors, welcher auf die Bühne eilte und die Zuhörerkräft beschwor, auf ihren Plätzen zu bleiben, wurde eine Panik abgewendet. Das Theater, welches Raum für 5000 Personen hat, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Gedränge nach dem Ausgange war fürchterlich; aber glücklicherweise scheint Niemand verletzt worden zu sein. Weniger harmlos lief eine am selben Abende in einer Musikhalle zu Leeds stattgehabte Panik ab. Die papierernen Verzierung des Gasttronleuchters zünden Feuer, worauf das Publikum sich nach dem einzigen offenen Ausgange zu wälzte, vor welchem die Thür sich nur nach innen öffnete, ein fürchterliches Gedränge entstand. Viele Frauen fielen in Ohnmacht und wurden mit Füßen getreten. Die Polizei schlug die anderen Thüren ein und schaffte die Verletzten beiseite. — Im Theatre Gas aus den defekt gewordenen Röhren des Kronleuchters, daß dieser plötzlich von Flammen umhüllt

erschien. Der Ruf „Feuer!“ erscholl aus der Mitte des Parterres, und eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich der Menge. Der Beleuchtungs-Inspektor drehte das Gas ab, und im Zuschauertraume herrschte vollständige Finsterniß. Schreiend und lärmend drängten sich die Zuschauer den Gängen zu, welche glücklicherweise hell erleuchtet waren.

\* Eine Giftmischer-Gesellschaft. Zu der gestrigen „Dr. Ert.“ berichteten Vergiftung versicherter Personen in Nagy-Ényed meldet „Esemény“, daß der Untersuchungsrichter Theile der ausgegrabenen Leichen der Klausenburger Unversität behufs Analyse derselben eingesendet habe, doch sei die Analyse noch nicht beendet, daher auch die Vergiftung nicht konstatiert. Bisher liegen bloß Verdachtsgründe vor; die verdächtigten Personen sind noch gar nicht verhört worden. Man erzählt, daß der Apotheker Binder, der Kaufmann Vistricányi und zwei Individuen, Namens Fájler und Munkási, einen kränklichen Gerbergesellen gegen 30,000 fl. auf's Ableben versicherten. Der Gerbergeselle kam ins Spital, wobei in Folge der regen Theilnahme der obervähnten Personen und auf Grund ihrer Bemerkungen der erwähnte Verdacht entstanden ist. Diese „Firma“ hat auch noch andere Personen affeuriert. Die Untersuchung wird energisch gepflogen, doch befinden sich die verdächtigten Personen noch auf freiem Fuße.

\* Südbahn. Vom 1. Januar 1882 an wird der von Agram bisher um 9 Uhr 10 Minuten Vormittags nach Sissek verkehrende Zug Nr. 512 erst um 10 Uhr 12 Minuten abgehen und in Sissek um 12 Uhr 7 Minuten Nachmittags eintreffen. Hiedurch wird der Anschluß an den um 7 Uhr 45 Minuten Abends von Budapest abgehenden gemischten Zug via Zákány nach Sissek hergestellt.

\* Selbstmorde. Wie uns aus Heves geschrieben wird, hat der dortige Kaufmann F. Fábián am 23. d. in einem Erlauer Hotel durch einen Schuß in den Mund seinem Leben ein Ende bereitet. Er hinterläßt eine Witwe und fünf unmündige Kinder. Als Motiv der That wird Lebensüberdruß angegeben. — In Urad hat sich gestern Georg Briegl aus einem sechsstündigen Revolver eine Kugel in den Kopf gejagt. Gestern Abends lebte er zwar noch, doch war das Bewußtsein nicht wieder zurückgekehrt und ist für das Aufkommen desselben keine Hoffnung vorhanden. Georg Briegl war in letzterer Zeit am Arader Plage Vertreter der „Budapester Glasfabriks-Aktiengesellschaft“. Angeblich waren zerrüttete materielle Verhältnisse die Ursache des Selbstmordes gewesen.

\* Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittags in der Pannonia-Dampfschiffahrt. Der dort angestellte 33jährige verheiratete Mülleergehilfe Benzel Marán unter suchte, während sämtliche Maschinen im Betriebe waren, die Mühle, die er plötzlich aus Unvorsichtigkeit dem großen Treibriemen zu nahe kam, von diesem erfaßt, in die Höhe gerissen und auf das Mührad geschleudert wurde, das den Unglücklichen buchstäblich zermalmt. Als die Maschinen zum Stehen gebracht wurden, konnten nur mehr die zerstückten Ueberreste des verunglückten Müllers aus den Nädern hervorgeholt werden. Herbeigeholte Postkisten ließen die verstümmelte Leiche in's Noduspital tragen.

\* Ein Schuß durch's Fenster. In die im zweiten Bezirk, Karpfenasse Nr. 2, gelegene Wohnung des Finanzkonszipisten Wilhelm Bátorly wurde heute Morgens gegen 3 Uhr durch das Fenster geschossen. Man fand die kleine Schrotkugel im Plafond stecken. Von dem übermüthigen oder verbrecherischen Schützen hat man keine Spur.

\* Die Vollendung des Gotthard-Tunnels. Aus Zürich wird telegraphisch berichtet: Am 24. d. M. waren alle Arbeiten am großen Gotthard-Tunnel vollendet, und noch an demselben Tage fuhr ein aus Laternen gezeichnetes Tunnelprofil auf Rollwagen anstandslos durch den Tunnel. An den folgenden Tagen passirten mehrere Züge mit der Fahrgewindigkeit von 35 bis 50 Minuten den Tunnel. Nachdem am 27. d. die Bundesräthe Baur und Welter, der Präsident der Gotthard-Bahn, Zingg, Ober-Ingenieur Bridel und das ganze technische Personal die Fahrt unternommen hatten, fand heute die sämtliche Rollaudienung unter Leitung des Inspektors Dapples und in Anwesenheit des italienischen Gesandten in Bern statt. Der Zug, aus der Maschine und drei Wagen bestehend, fuhr langsam zum Zwecke der genauen Unteruchung des Mauerwerkes durch den Tunnel; ein längerer Aufenthalt wurde bei der sogenannten „blühenden Strecke“ genommen. Nach vierstündiger Fahrt erfolgte die Ankunft in Airolo. Die Untersuchung hat übereinstimmend zu dem Ergebnisse geführt, daß der 15 Kilometer lange Tunnel sehr solid aufgemauert, daß die Passage durch denselben in jeder Beziehung gefahrlos ist und daß der Tunnel anstandslos dem Betriebe übergeben werden kann. Beschwerden durch den Rauch, schlechte Ventilation oder Hitze wurden selbst in der Mitte des Tunnels nicht verspürt. Bei jedem Kilometer ist im Tunnel eine große Lampe angebracht. Heute waren keine Festlichkeiten veranstaltet; dieselben finden erst bei der Eröffnung des Betriebes auf der ganzen Linie am 1. Juni künftigen Jahres statt. Von Neujahr an beginnt der Post- und Güterverkehr durch den Tunnel; schon jetzt sind massenhafte Zufuhren für den Transport durch den Tunnel eingetroffen.

\* Verhütung. In untern gestrigen Leitartikel hat sich ein fataler Druckfehler eingeschlichen, den wir hiermit berichtigen. In der 26. Zeile der zweiten Spalte heißt es nämlich, als sollte die Bättaköt-Dombóvár-Zákányer Eisenbahn mit dem „Budapester“ Donau-Ufer verbunden werden, was thatsächlich unmöglich ist. Es soll statt dessen „Donau-Ufer bei Bättaköt“ gelesen werden.

**Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.** Nach dem beirückigenden Weihnachtsgeschäft hat der Verkehr in dieser Woche in den meisten Detailgeschäften sehr empfindlich abgenommen. Das Neujahrsgeschäft ist belanglos und bleibt zumeist nur auf Papiere, Karten und dergleichen beschränkt. Der Fremdenverkehr hat sich in dieser Woche etwas gebessert. In Damenmodegeschäften ist schwacher Verkehr und werden bereits für die Frühjahrsjahre Vorkehrungen getroffen. Kleidermacher sind mit sehr wenig Aufträgen versehen und circa 200 Gehilfen sind beschäftigungslos. Schuhmacher haben mittelmäßigen Geschäftsgang, Kürschner, Hutmacher, Posamentierer, Tapezierer, Decken- und Matratzenmacher, Bergolder, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Buchbinder, Galanteriewaaren-, Glas-, Porzellan- und Werkzeuggeschäfte, Gelbgießer, Bürstenbinder, Korbflechter, Zeug- und Messerschmiede, Sattler, Wagner, Kiemer, Zimmermaler, Anstreicher, auch Spengler und Schlosser haben abnehmenden, schwachen Verkehr. Maurer haben bereits die Arbeiten fast gänzlich eingestellt. — Im Dezember wurden circa 20,000 Hektoliter Faßgeschirr geacht.

**Die Szarvaser Deputation bei Jókai.**

Unter Führung Paul Möricz' machte heute eine aus Szarvas hier angelangte, aus den Herren Obernotär Daniel Böl, Stuhlrichter Franz Salacz, Bezirksrichter Alexander Kovács, Ingenieur Andreas Dózsai und den Advokaten Johann Kuczay und Michael Mikulay bestehende Deputation bei Moriz Jókai ihre Aufwartung und überreichte demselben ein Prachtalbum mit den Porträts von hundert hervorragenden Szarvaser Bürgern und Damen. Auf die Ansprache des Führers der Deputation erwiderte Jókai in längerer Rede, der wir folgende Stellen entnehmen:

Nach einem Danke für das werthvolle Angebot dankt Jókai, der Dichter und der Politiker seien hier in Ungarn von einander unzertrennlich. Es schade nichts, wenn der Dichter politisiert, aber es sei von Uebel, wenn der Politiker „poetisiert“. Ich habe — seit Nedner sodann fort — stets nur eine Politik gehabt: Ungarn den Ungarn zu erhalten. Für diese Politik kämpfte ich stets in der Gesellschaft Derer, die dies verstanden; kämpfte ich gegen jene, welche dies gefährdeten. Im Interesse dieser Politik hatte ich stets den Muth, die Wahrheit zu sagen denen, deren die Macht ist. Als die Macht der Revolution gehörte, sagte ich die Wahrheit den großen Männern der Revolution; als der Absolutismus die Macht in Händen hatte, sagte ich den Herren des Absolutismus die Wahrheit; als die Macht dem Fremden gehörte, sagte ich dem Fremden die Wahrheit; jetzt gehört die Macht unserer eigenen Nation, ich sage daher der eigenen Nation die Wahrheit. Aber stets im Interesse Ungarns: stets das Beste, um mein Vaterland zu behalten, zu erhalten, zurückzuhalten. Wer soll dies thun, wenn nicht der Dichter, der Niemandem dient, nur dem Gotte seines Herzens? Dem sein Gott Augen gab, um zu sehen, eine Sprache, um zu sprechen, und ein Herz, um zu fühlen? .....

Bergleibt das Ungarn vor dreißig Jahren mit dem heutigen. Saget es, ob Ungarn seinen richtigen Weg zurückgelegt hat zu dem großen Ziele der Erstarkung, des Wohlstandes, der nationalen Kultur, des friedlichen Fortschritts, der geistigen Schöpfungen? Und dann saget mir, ob jener Dichter, der vor dreißig Jahren sich zu träumen erlaubte, daß dieses zu „Nichts“ gewordene Ungarn jenes „Etwas“ werde, was es jetzt ist, und dreißig Jahre hindurch den Größen unserer Nation die Verwirklichung dieses Traumbildes zu erkämpfen half; ob jener Dichter nunmehr als nüchternere, aufmerksamer Politiker das Recht hat, nicht mehr zu träumen, sondern zu glauben und zu fordern, daß Ungarn einst — was unter aller Ideal ist — „Alles“ werde. . . . Mit dem Wunsche, Gott möge das Vaterland erhalten und die Nation glücklich machen, schloß Jókai.

Stürmische Blen-Nuse folgten diesen Worten, worauf Jókai sich die einzelnen Herren vorstellen ließ und denselben wiederholt herzlich dankte.

**Budapest im Jahre 1881.**

Budapest, 30. Dezember. Alle die „nicht mehr ungewöhnlichen“ Briefen über den Jahreschluß uns und den Lesern erlassend, wollen wir konstatieren, daß das zur Neige gehende Jahr kein sonderlich bewegtes für Budapest war — das größte Lob, das wir dem 1881er Jahr spenden können. Indem wir in Folgendem die Lokaleignisse des Jahres „Revue passiren lassen“, wollen wir von den täglichen Vorgängen, als da sind: kleine Raubankfälle, Selbstmorde, Defraudationen u. dergl., die von einer Unmasse von steigenden Reportern mit einer Sorgfalt gehetzt wurden, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, vollständig absehen und nur jener Vorfälle gedenken, die, wenn sie auch keinen Markstein in der Geschichte Budapest's bildeten, so doch die Aufmerksamkeit der hauptstädtischen Bevölkerung in höherem Maße und für längere Zeit in Anspruch nahmen.

Gleich der erste Augenblick des neuen Jahres bildete ein wichtiges Moment in der Geschichte der Hauptstadt: die Volkszählung. In der Nacht vom 31. Dezember 1880 auf den 1. Januar 1881 zählte Budapest die Häupter seiner Lieben und fand, daß sie um viele Tausende zugenommen. Diese erfreuliche Zunahme, ein Beweis des stetigen Prosperirens von Budapest, läßt es als nicht unmöglich erscheinen, daß unsere schöne Hauptstadt in abermals zehn Jahren vielleicht schon die halbe Million voll haben werde. Aspirirt Wien auf eine ganze Million, warum soll Budapest nicht seine halbe haben? Wie sehr wir es selbst in Kleinigkeiten Wien g'lich zu machen suchen, zeigt das abscheuliche Attentat, welches am 7. des Monats Johann Bull und Ludwig Otto an dem Priesterträger Joseph Gehner verübten. So raffiniert auch der Ueberfall war, das „Francisconi-Attentat“ Nr. 2 mißrieth und Gehner kam mit leichten Verletzungen davon, während die Attentäter der

strafenden Gerechtigkeit in die Hände fielen. Sonst wüthten wir vom Januar nichts Bemerkenswerthes mitzutheilen, wenn nicht etwa zwei Brände: der der Reichslokalen Dampfzäge am 15. und jener der Plattner'schen Vaudruckfabrik in Ofen am 23. des Monats.

Am 2. Februar ereignete sich der bedauerliche Anfall des Abgeordneten Karl Fabrizius, der in der Dunkelheit in einen Keller der Universitätsbibliothek stürzte und in Folge des Sturzes bald darauf starb. Der am 3. erfolgte Tod des Dichters Koloman Lóth verursachte allenthalben, nicht bloß in der Hauptstadt, Trauer. Ein Häuflein Studenten, welches die Lorbeeren deutscher Universitätslehrer nicht schlafen ließ, veranstaltete am 17. in einem Kaffeehause eine „Antitemiten-Versammlung“, die von der Polizei aufgelöst ward. Die Studenten erhielten vom Universitätsrat eine Rüge, womit die ganze „Bewegung“, hoffentlich für immer, abgethan war. Am 26. fand die Trauung der Diva des Volkstheaters, der Frau Blaha, mit Baron Splényi statt — ein alle Verehrer der Künstlerin lebhaft interessirendes Ereigniß.

Der März verlief ganz ereignißlos; bloß der Brand des Lemessvárybazars auf der Radialstraße am 3. und ein Petroleumbrand am Wägnersboulevard am 21. des Monats unterbrachen die Monotonie.

Auch der April ließ sich ruhig an, allein am 18. erregte der Selbstmord eines tüchtigen und beliebten Professors des Polytechnikums, Ignaz Horváth, peinliche Sensation. Drei Tage später wurde das entsetzliche Verbrechen entdeckt, welches die Stallburgen Gabriel Bácsai und Stephan Báli an dem Rütiger der Gräfin Victor Karoly, John Hayward, verübt hatten. Kaum hatte sich das hauptstädtische Publikum von seiner Erregung erholt, als am 25. der Schauspieler des Volkstheaters, Franz Basáry, seinem jungen Leben ein frühes Ende bereite und gleich am darauffolgenden Tage die Defraudation des Hochschulschulverwalters Dr. Man entdeckt ward, die einem jungen Arzte des genannten Spitals zu einer billigen Vergünstigungsreise nach Amerika verhalf.

Der Bonnemonth Mai brachte Budapest der Freuden eine Fülle. Die Trauung des Kronprinzen mit der belgischen Prinzessin Stephanie fand zwar in Wien statt, allein jeder Budapestener wohnte der Feier in Gedanken bei. Und als am 18. das kronprinzliche Paar in unserer Hauptstadt seinen Einzug hielt, da kannte der Jubel der Bevölkerung keine Grenzen. Die wenigen Tage, welche Rudolph und Stephanie in unserer Mitte verbrachte, werden den Budapestern unvergesslich bleiben. Am 23. reiste das kronprinzliche Paar von hier ab und am 24. erschien im Amtsblatte der Dank des Königs, der an Innigkeit und Herzlichkeit des Tones in den Manifesten der Herrscher an ihre Unterthanen seinesgleichen sucht. Vor den Hochzeitsfeierlichkeiten noch beherbergte die Hauptstadt liebe Gäste: den Kronprinzen von England und dann die „Brüsseler Garde“. Am 29. fand die erste Schwurgerichtsverhandlung aus Anlaß der Barthaffaire statt: der Angeklagte Verbovay wurde freigesprochen, was damals großes Aufsehen erregte.

Am 2. Juni wurde der Reichstag mit dem üblichen Pomp geschlossen und damit begann die Wahlbewegung in der Hauptstadt, sowie im Lande. Die Anwesenheit des Fürsten Milan am 4. machte auf die Budapestener Bevölkerung keinen besonderen Eindruck. Der in diesem Monate häufiger auftretende Typhus ließ eine Typhus-Epidemie befürchten; die Furcht erwies sich als ungründet. Am 24. geschahen die Wahlen für den Reichstag, die speziel im fünften, achten und neunten Bezirke sich spannend und interessant gestalteten.

Der Juli wies einige sensationelle Selbstmorde auf: am 12. machte der junge Guisbesitzer Emanuel Máriaßy seinem Leben ein Ende, am 16. der Oberleutnant F. J. Lüttenberg im Neugebäude. Der partielle Einsturz einer Landungsbrücke nächst dem Kaiserbade am 17., wobei etwa 40 Personen ins Wasser fielen, verlief glücklicherweise ohne größeres Nachtheil und die ins Wasser Gefallenen kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Am 26. fand das Attentat des ehemaligen Inhabers des Damenhauses Valentin Fitcher auf den allgemein geachteten Oberarzt dieser Anstalt Dr. Joseph Böszay statt; Letzterer wurde verwundet, genas jedoch nach einigen Wochen vollkommen.

Außer einem Fabrikbrande am 9. (Deutsche Theerdecken- u. Fabrik, äußere Wägnersstraße) brachte uns der August den Besuch der Fiumaner (13.), als Erwiderung eines Ausflugs der Ofner „Dalárda“ nach Fiume, den Schwesterstädten zu herzlichem Sympathiebezeugungen für einander Gelegenheit bietend. Am selben Tage wurde die Landes-Frauen-Znunftreise in Ustellaung eröffnet, die sich eines so selten schönen Erfolges erfreute.

Großen Staub wirbelte im September die Gózel-Vendli-Affaire auf; da dieselbe noch in gurer Erinnerung ist, bedarf es hier keiner Rekapitulation der unerquicklichen Angelegenheit. Der Beginn der Reichstagsession brachte uns eine andere Affaire: am 27. provozirte Mohonczy den Abgeordneten Gabriel Barabj im Hause selbst und am 28. fand das Duell zwischen den Beiden statt, in welchem Mohonczy in die Luft schoß, während Barabj's Kugel nicht traf. Au demselben Tage erschloß sich der Rechnungsfelmebel Joseph László, angeblich in Folge eines amerikanischen Diebstahls.

Die romantische Entführung der Diebin Anna Marie Pieringer aus den Armen der festesfortirenden Konstabler stellte am 9. Oktober die Thätigkeit und Unverdorbenheit unserer neuorganisirten Polizei in das glänzendste Licht. Am 15. wurde die Dubstausstellung in der Redoute eröffnet. Der 19. brachte uns eine Hinrichtung, jene des Vaternörders Johann Tujvel. Der Einbruch bei Landauer am 22. des Monats machte unserer heil. Hermandad viel zu schaffen; wiederholt schon war die Polizei den Einbrechern auf der Spur — „authentisch“ ist kein einziger der in den Händen der Polizei befindlichen angeblichen Einbrecher.

Ein seltener Kunstgenuß wurde den Budapestern im November gewährt: Sarah Bernhardt traf am 13. in unserer Hauptstadt ein und trat in vier ihrer besten Rollen auf, das Publikum zu lebhaftem Beifall hinreißend. Am 20. wurde die neue (provisorische)

Kirche der Theresienstadt eingeweiht, am 24. die Weihnachtsausstellung in der Redoute eröffnet.

Aus dem Dezember haben wir kein bedeutendes Lokaleigniß zu vermelden, allein die Ringtheaterkatastrophe in Wien wurde auch hier auf das Lebhafteste empfunden und viele Budapestier Familien durch sie in Trauer versetzt. Noch heute lag sich die Erregung der Gemüther nicht vollständig gelegt und noch wird es einiger Zeit bedürfen, bis die Wunden gänzlich vernarbt sein werden.

Hiermit haben wir unsere Rundschau über das bald verfllossene Jahr beendigt. Prosit Neujahr!

**Bereinsnachrichten.**

(Der Selbstbildungsverein des Landes-Bauhinereferendars) veranstaltet am 31. d., Vormittags 10 Uhr, eine Petöfijer. Unter Anderem gelangt hierbei auch das Gedicht Petöfi's „Der Wahnsinnige“ in der hebräischen Uebersetzung von Markus Schönberger zum Vortrage.

**Theater, Kunst und Literatur.**

Im deutschen Theater beginnt übermorgen (Sonntag) die k. und k. Hofschaupielerin Fräulein Friedrike Bogár ein Gastspiel mit dem Schauspiel „Marianne, ein Weib aus dem Volke“, in welchem sie erst vor acht Tagen in Wien einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Fräulein Bogár, unsere Landesmännin, die seit vielen Jahren nicht in Budapest spielte, hat vor ihrer diesmaligen Rückkehr nach Wien ein für zwölf Abende abgeschlossenes gewöhnliches Gastspiel in Prag dort auf zweiundsechzig Abende ausdehnen müssen. — Von Direktor Lewele wurde der hiesigen Direktion angezeigt, daß durch die herrschenden Theaterverhältnisse seine jegliche Abfertigung von Wien unmöglich sei und sein mit Frau Gallemer vereintes Gastspiel im hiesigen Theater erst in der zweiten Hälfte des Januar werde stattfinden können; inzwischen werden einige Novitäten mit Gästen vorbereitet, die sich in kurzen Zwischenräumen ablösen werden.

**Offener Sprechsaal\*)**

**Hans Schwarz,**  
Szt.-Endre,  
**Ignaz Neuman,**  
Waltzen,  
empfehlen sich allen Bekannten und Verwandten als Verlobte. 11274

**Ziehung schon übermorgen in Wien.**

**Promessen**  
auf  
**WienerCommunal-Lose** | **Kredit-Lose**  
á fl. 2.50 u. Stempel. á fl. 4.50 und Stempel,  
fl. 200,000 Haupttreffer fl. 150,000 ö. W.  
Alle 2 ganze Promessen zusammen nur fl. 7.50.  
**Mercur, Budapest,**  
S. POLITZER.  
Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12.

**PROMESSEN**  
auf 11164  
**Credit-Lose** | **Wiener Lose**  
á fl. 4 1/2 u. 50 fr. Stempel, á fl. 2 1/2 u. 50 fr. Stempel,  
ö. W. fl. 150,000 Haupttreffer á. W. fl. 200,000  
für die Ziehung am 2. Januar 1882  
verkauft Parfumerie  
**M. Lueff, BUDAPEST.**  
Waltzergasse Nr. 28.  
\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

Budapest, 30. Dezember. (Priv.-Tel.) Die Rückkehr des österreichisch-ungarischen Gesandten, Grafen Hoyos, wird für den 3. Januar erwartet. Die zur Regierungspartei gehörenden Senatoren und Deputirten haben in einer Konferenz die Regierungspartei aufgefordert, in Angelegenheit der Freigebung des Kindviehexportes nach Ungarn zu interveniren, da ja die bestehenden Quarantäneanstalten die Einschleppung der Rinderpest ohnehin ausschließen. Der Minister des Außern versprach, dem russischen Gesandten in Wien entsprechende Instruktionen zu ertheilen.

Budapest, 30. Dezember. (Priv.-Tel.) Alle Abendblätter theilen den Wortlaut der von Balaceanu in Wien überreichten Note ohne Kommentar mit. — Morgen beginnen die Feiertagsferien der Rammern; sie werden bis zum 22. Januar dauern.

Belgrad, 30. Dezember. (Priv.-Tel.) Die Regierung wird der nächsten Stupschina Gesezentswürfe über die Reform der indirekten Steuern, über die Reorganisation der Gemeinden und über die Errichtung von Bezirksgerichten vorlegen. — Die Häuser, welche vor einigen Wochen auf der Mitros-Planina die Post beraubten, wurden in Widin entdeckt und gefangen. Sie haben das geraubte Silbergeld feinerzeit vergraben, das Gold aber hatten sie bei sich.

Sophia, 30. Dezember. (Priv.-Tel.) Der russische General Dornatovic, ehemals Adlatus des Fürsten Dondukoff, wird mit einem Gehalt von

25,000 Francs zum Minister des Innern ernannt werden. Das bulgarische Staatsbudget weist ein Erforderniß von 29,119,000 Francs aus.

Wien, 30. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Korr.“ aus Sophia streben die Konservativen, veranlaßt durch den Kampf gegen den Minister Kemlingen, ein Kompromiß mit den Liberalen an; doch scheint geringe Hoffnung auf sein Zustandekommen vorhanden zu sein.

Wien, 30. Dezember. (Privat-Telegramm.) Zum nächsten Hofball am 9. Januar werden, um eine Ueberfüllung zu vermeiden, die Offiziere, die bisher freien Eintritt hatten, nur gegen Karten eingelassen.

Krafsau, 30. Dezember. (Privat-Telegramm.) Warschauer Berichte melden: Erst nach der vorgestern erfolgten Rückkehr des Ober-Polizeimeisters Buturlin aus Petersburg wurden energischerer Maßregeln gegen die Ruhestörer ergriffen. Der bei den Juden verursachte Schaden wird auf drei Millionen Rubel geschätzt. In Warschau hat sich aus christlichen und jüdischen Bürgern ein Komitee gebildet zur Unterstützung beraubter Juden. Zahlreiche Gassen bieten den Anblick völliger Ruinen. Das Begräbniß einiger Opfer der Katastrophe an der Kreuzkirche, das gestern Mittags stattfand, gab Grund zu neuer Erregung, obwohl die Polizei mit Recht die Bekanntmachung dieses Begräbnisses untersagte. Aber die Militärwache war groß genug und so vertheilt, daß dabei nirgends die Ruhe gestört wurde. Bis heute sollen über 2000 Verhaftungen vorgenommen worden sein und darunter finden sich außer den professionellen Dieben meist nur ganz junge Handwerksburschen von 12 bis 18 Jahren, die in Gruppen von 20 bis 30 jene Verwüstungen anrichteten und seit gestern meist in ihrem ganzen Bestande zusammen arretirt wurden.

Lemberg, 30. Dezember. (Privat-Telegramm.) „Narodova“ zufolge hat sich hier auf Anregung des Antisemiten-Vereins „Spojna“ eine Genossenschaft zum Zwecke der Bekämpfung der jüdischen Konkurrenz gebildet. — Ruthenen-Vereine empfehlen dagegen ihren Parteigenossen, die polnischen Kaufleuten zu meiden.

Berlin, 30. Dezember. Der „Reichstagsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 29. Dezember, nach welcher neue Ausbrüche der Rinderpest im Regierungsbezirk Liegnitz nicht stattgefunden haben, dagegen sind das Gehöft in Nieberhermsdorf und der Regierungsbezirk Breslau von der Seuche ergriffen. Die Gesamtzahl der erkrankten und getödteten Thiere im Regierungsbezirk Breslau beträgt 99 Stück Rindvieh und 7 Ziegen; in Liegnitz 39 Stück Rindvieh, 2 Schafe und 6 Ziegen.

Galatz, 30. Dezember. (Privat-Telegramm.) Ein großes Schadenafeuer hat zwei Getreidemagazine eingeeäschert. Der Schaden beläuft sich auf 400,000 fl.

Wien, 30. Dezember. Die Untersuchungsakten in Angelegenheit des Direktors des abgebrannten Ringtheaters, Jauner, werden gegen Mitte Januar der Staatsanwaltschaft abgetreten. Der Prozeß wird gegen Anfang Februar beginnen. — Hofarchitekt Hafnauer legt die Pläne zum Ausbau der Hofburg einer Kommission vor, welche dieselben nach Durchberatung Sr. Majestät unterbreiten wird.

Stettin, 30. Dezember. Der Dampfer „Katie“ ist gestern Abends um halb 10 Uhr in Queenstown eingetroffen. An Bord ist Alles wohl.

Konstantinopel, 30. Dezember. Der russische Dampfer „Petersburg“, von Shangai kommend, ist gestern in den Dardanellen angekommen. Die Arbeiten zur Flottmachung wurden sofort begonnen.

Berlin, 30. Dezember. (Schluß.) Bavier-Rente 66.—, 5prozent. österr. Papierrente —, Silber-Rente 66.70, 6prozent. ungar. Goldrente 102.60, dto. 4prozentige 77.—, ungar. Papierrente 76.50, ungarische Staatsobligationen 78.20, Ostbahn-Prioritäten 94.50, österr. Kreditaktien 613.50, ungarische Kreditbank —, österr. Staatsbahn 564.—, Lombarden 251.50, Galizier 133.30, Kaschau-Deberger 62.72, Rumänier 62.—, Wechsel per Wien 170.45, russische Banknoten 211.50, 1/2prozent. ungarische Bodenkredit 58.50, ungar. Eskomptebank —, ungar. Kreditbank —, österr. Staatsbahn 563.50, Lombarden 251.—, russische Banknoten —, Galizier 133.25.

Frankfurt, 30. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 65.93, Silber-Rente 66.75, österr. Goldrente 80.43, ungar. Goldrente 102.56, österr. Kredit 206.50, österr. Bankaktien 723.—, österr. Staatsbahn-Aktien 282.25, Galizier 266.75, Lombarden 126.—, Elisabeth-Westbahn 186.—, ungarisch-galizische Bahn 141.37, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 171.50, ungar. Bons —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 77.25, 6prozent. österr. Papierrente 80.68, 4/5prozentige Bodenkredit-Briefe 81.43, ungar. Eskomptebank —, Matt. —, Nachbörse: Österr. Kreditaktien 309.87, österr. Staatsbahn 281.25, Galizier —, Lombarden 125.25.

Frankfurt, 30. Dezember. (Abendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 306.12, Silberrente —, 6prozentige ungar. Goldrente —, österr. Staatsbahn 282.25, österreichische Bankaktien —, Galizier 266.75, Lombarden 126.62, ungarische Eskomptebank —, Feit.

London, 30. Dezember. (Anfang.) Consols 99 1/8, Silber 12 3/8, österr. Goldrente 79.75.

Paris, 30. Dezember. (Schluß.) 3prozent. Rente 84.82, 5prozent. Rente 114.27, amortisirbare Rente 85.15, österr. Staatsbahn 710.—, Credit Mobilier —, Lombards 317.—, Türkenlose —, österreichische Bodenkredit 892.—, österreichische Goldrente 80.—, ungarische Goldrente 104.—, ungar. Eisenbahnanlehen 238.—, Unionbank —, ungarische Hypotheken-Bank 535.—, ungar. 4prozentige Goldrente 78.—, Feit.

Berlin, 30. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 218.—, per April-Mai Rm. 225.50, Roggen loco Rm. 176.—, per Dezember Rm. 174.75, per April-Mai Rm. 168.25, per Mai-Juni Rm. 166.25, Hafer per Dezember Rm. 147.—, per April-Mai Rm. 147.—, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 57.20, per Dezember-Januar Rm. 56.60, per April-Mai Rm. 57.50, Spiritus loco Rm. 46.80, per Dezember Rm. 49.60, per April-Mai Rm. 50.30, per Mai-Juni Rm. 50.50.

Wien, 30. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rmf. 23.15, per Mai Rmf. 23.05; Roggen per März Rmf. 17.30, per Mai Rmf. 17.—; Rüböl loco Rmf. 31.—, per Mai Rmf. 30.—.

Stettin, 30. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr Rm. 228.—, Roggen per Dezember Rm. 174.—, per Frühjahr Rm. 166.—, Rüböl per Dezember Rm. 55.50, per April Rm. 57.—, per Mai Rm. —, Spiritus loco Rm. 45.90, per Dezember Rm. 47.40, per Frühjahr Rm. 49.60, Meß per Frühjahr Rm. 272.—.

Paris, 30. Dezember. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 32.25, per Januar 31.75, per vier ersten Monate 31.75, per vier Monate vom März 31.75. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 65.50, per Januar 65.80, per vier ersten Monate 66.50, per vier Monate vom März 66.50. — Rüböl per laufenden Monat —, per Januar —, per vier ersten Monate 77.—, per vier Monate vom Mai 75.—. — Spiritus per laufenden Monat 61.75, per Dezember 62.—, per vier ersten Monate 62.50, per vier Monate vom Mai 63.75. — Weizen und Mehl fest, Spiritus Hauße. Veränderlich.

Amsterdam, 30. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März 311.—, per Mai 311.—. Roggen per März 200.—, per Mai 192.—, Rüböl loco 35.50, per Mai 35.25, per Herbst —. —. Rüböl per Frühjahr 374.—.

Newyork, 29. Dezember. Petroleum in Newyork 7, in Philadelphia 7.—, Mehl 550, rother Winterweizen 143.50, Weizen loco 142.50, per Dezember 143.—, per Januar 145.75, Getreidefracht 4 1/4, Schmalz —.

### Der Kapitalist.

Budapest, 30. Dezember.

(Von der Börse.) Der Jahresabschluss scheint diesmal für die Börse ein keineswegs erfreulicher werden zu wollen. Es fehlt der Spekulation jede Neigung zu lebhafterer Thätigkeit, da der Verlauf der Ultimaliquidation in Paris an allen europäischen Börsen mit gespanntem Interesse verfolgt wird. Es liegen nun allerdings, wenn man den aus Paris einlaufenden Nachrichten trauen darf, keinerlei Anzeichen für eine sonderliche Verschärfung der Situation der dortigen Börse vor. Da die Ultimaliquidation in Paris erst am 4. Januar erfolgt, so hofft man, daß derselben schon ein Theil der für den Jahresabschluss und den 1. Januar festgelegten Gelder zugute kommen werden; die Reports werden hoch sein, doch daran ist die Pariser Spekulation gewöhnt, aber Geld dürfte, wie man annimmt, für Reportzwecke hinreichend vorhanden sein. Der so oft angefaßte und bis jetzt nicht eingetretene Krach in Paris dürfte daher auch diesmal noch ausbleiben. In Wien haben sich in der letzten Zeit die Geldverhältnisse ebenfalls etwas knapper gestaltet, die dortigen Banken stellten im Börsebericht höhere Zinsforderungen. Der Spekulation fehlte es zudem an jeder äußeren Anregung. Die erwartete lebhaftere Bewegung in Renten blieb ebenfalls aus, da die Rothschildgruppe von der Option auf einen weiteren Posten vierprozentiger Goldrente noch keinen Gebrauch gemacht hat. Die Kurse der Spekulationspapiere und Renten haben in den letzten acht Tagen Einbußen erfahren. Oesterreichische Kreditaktien wichen von 361.20 auf 356, ungarische Kreditaktien von 356.50 auf 354.50, ungarische Eskomptebank von 121 auf 120, Hypothekbank von 134 auf 133.75. Von Lokalbänken war Gewerbebank beliebt und wurde mit 203 bis 207 gekauft, blieb 204 G., Kommerzbank fand mit 655 bis 656, Bankverein mit 118 bis 128.50 Nehmer, Industriebank flau und von 92.75 bis 86 weichend. Sparkassenaktien schlossen wenig verändert gegen die Vorwoche. In Renten hatte das Geschäft nur geringe Ausdehnung, Kurse waren matter, vierprozentige Goldrente drückte sich von 89.95 auf 89.70, fünfprozentige Papierrente von 89.95 auf 89.70. Eisenbahnaktien waren durchwegs höher, doch kamen nur wenige Abschlüsse vor. Pester Straßensbahnaktien gefragt und bis 456 bezahlt. Für Mühlentaktien zeigte sich einige Nachfrage, da die diesjährigen Geschäftsergebnisse, wenn auch nicht günstig, doch weniger unbefriedigend sein sollen, als erwartet worden war; die Aktien einiger Mühlen schließen zu höheren Kursen. Von Ziegeleien waren Draßsche in den letzten Tagen gesucht und wurden bis 167.25 bezahlt. Eisengießereien wenig verändert. Schwindsche Spiritusfabrik beliebt und von 385 auf 390 steigend.

(Hauptstädtische Lagerhaus-Tarife.) Die hauptstädtische Entrepots-Kommission betonte jedesmal in ihren Berichten, daß die Tarife der österreichischen

Staatsbahn-Lagerhäuser sehr hoch sind; sie beschloß, daß dieselben bei den hauptstädtischen Lagerhäusern nur als Maximal-Tarife zu gelten haben werden. In der That wurden einige Manipulations-Gebühren in den Entrepots richtig mit kleinen Bruchtheilen billiger tarificirt, dafür aber wurden neue Gebühren freit, welche bei den österreichischen Lagerhäusern niemals eingehoben wurden. So wird bei Getreideseudungen für die Beistellung eines Eisenbahnwaggons 1 fl. für Expeditionsgebühr ebenfalls 1 fl. berechnet. Somit stellt sich die Gebühr per Meterzentner um 2 Kreuzer höher als in den Lagerhäusern der österreichischen Staatsbahn, deren Tarife doch als Maximaltarif betrachtet werden sollten. Da viele Direktions-Mitglieder der Eskomptebank Mitglieder der Entrepots-Kommission waren, so glauben wir, daß diese Herren nicht vergessen werden, in ihrem neuen Wirkungskreise das auszuführen, was sie als Entrepots-Kommissions-Mitglieder für gut befunden haben.

(Theure Sack.) Das Börsenschiedsgericht hatte heute über einen interessanten Prozeß zu verhandeln. Ein hiesiger ararischer Lieferant hatte ararische Bier-Drittel-Zwischsacke zur Füllung auf eine Station abgeschickt. Die Sacke sind bei einem Mühlenbrande verbrannt. Der ararische Lieferant präsentirte einen Dienstzettel der ararischen Verwaltung, welche als Schadenersatz per Stück 101 99/100 Kreuzer fordert. Dieser übertriebene Preis mit seinen 99 Bruchtheilen erregte allgemeine Heiterkeit. Die Gegenpartei vertrat den Standpunkt, daß sie bloß den Werth der verbrannten Sacke zu bezahlen verpflichtet sei. Das Börsenschiedsgericht hat seinerseits diese Ansicht acceptirt und werden nun die Sacke nach dem Preise zu bezahlen sein, für welchen man sie im neuen Zustande bekommen kann. Hiesige Fabriksniederlagen liefern gute Bier-Drittel-Zwischsacke zu 65 kr., feinste Sorte zu 75 kr. Es ist hieraus ersichtlich, daß unsere ararische Verwaltung bei Beschaffung einzelner Artikel horrenden Preise bezahlt.

(Südbahn-Kartell.) Vor einigen Tagen wurde in einem Wiener Blatte gemeldet, daß der Verwaltungsrath der Südbahn in seiner letzten Sitzung beschloß, sich den Anforderungen der österreichischen Regierung zu fügen, d. h. das mit den ungarischen Staatsbahnen abgeschlossene Kartell nicht zur Durchführung zu bringen. Dem gegenüber geht nun dem „B. U.“ von „informirter“ Seite die Mittheilung zu, daß die über den Verlauf der Sitzung des Exekutiv-Komitees des Verwaltungsrathes der Südbahn vom 27. I. M., betreffend die Haltung, welche die Südbahn gegenüber der österreichischen Regierung in den mit dieser aus Anlaß des neuen ungarischen Kartells entstandenen Differenzen einnehmen werde, im Wesentlichen unrichtig sind, indem die Südbahn sich zur Durchführung ihrer übernommenen Verbindlichkeiten verpflichtet hält.

(Bonifikation bei Goldrentencoupons.) Der Börserath der Budapester Waaren- und Effektenbörse hat heute nachstehende Rundmachung erlassen:

Bei Schüssen in sechsprozentiger und vierprozentiger ungarischer Goldrente, welche vor dem 1. Januar 1882 gemacht wurden und erst nach dem 1. Januar 1882 zur Abwicklung gelangen, hat der Verkäufer, falls der am 1. Januar 1882 fällige Coupon nicht mitgeliefert wird, dem Uebernehmer eine Bonifikation zu leisten, und zwar bei sechsprozentiger ungarischer Goldrente 56 kr. per je 100 fl. nominale, daher nach einem Schlusse per 5000 fl. nominale 28 fl., und bei vierprozentiger ungarischer Goldrente 37 kr. per je 100 fl. nominale, daher nach einem Schlusse per 5000 fl. nominale 18 fl. 50 kr. österr. W.

(Die Budapester Handels- und Gewerbe-Kammer) hielt heute um 4 Uhr Nachmittags unter Vorsitz Hr. Roschmeiers eine Plenarsitzung, in welcher zunächst Gabriel Rohon den Präsidenten interpellirte, weshalb der Jahresbericht einigen Tagesblättern früher zugestellt wurde, als den übrigen, ferner weshalb derselbe so viele Fremdwörter enthalte. Der Sekretär erwiderte hierauf, der Bericht sei allen Blättern gleichzeitig zugestellt worden, nur hätte der Berichtstatter eines Blattes sich ihn früher abgeholt (was so ziemlich daselbe ist, als ob die Kammer den Bericht dem betreffenden Blatte früher zugestickt hätte. Anmerk. d. Red.); und was die Fremdwörter anbelangt, so seien dieselben technische Ausdrücke. Johann Csereghy macht aus diesem Anlasse darauf aufmerksam, daß es künftighin im Jahresbericht „österreichisch-ungarische Monarchie“ und nicht „österreichisch-ungarisches Reich“ heißen möge, da wir diesen Begriff nicht kennen. — In Angelegenheit der Herabsetzung der Tariffäge der Verbindungsbahn, sowie der Frachtgebühren für Mineralwässer, wird eine aus den Mitgliedern Fromm, Schuster, Jalicz und György bestehende Kommission entsendet. — Der Handelsminister verständigt die Kammer, er könne ihren Wunsch betreffs Herabsetzung der Brückenmauth für mit Spirituosen beladene Wagen, sowie betreffs des Erfahes der Reisepesen der auswärtigen Kammermitglieder nicht erfüllen. Die Kammer wird sich in dieser Angelegenheit durch eine Deputation an den Ministerpräsidenten, beziehungsweise den Ministerath wenden. Die Protokolle der gemeinsamen Kommission, sowie der Handels- und Industrieaktion, über deren Verhandlungen wir feinerzeit berichtet haben, wurden genehmigend zur Kenntniß genommen.

(Konkurs eines Mühlenbesizers.) Aus Weikliche wird unter dem 27. Dezember gemeldet: Mühlenbesizer Edmund Salogovics ist insolvent geworden. Die Passiven betragen 58,000 fl.

(Vorarlberger Bahn.) Wie das „Frbll.“ erfährt, wird schon im Laufe des Monats Januar die Ba-

Triebführung der Vorarlberger Bahn seitens des österr. Reichs...

Wiener Fruchtbörsen vom 30. Dezember. (Privat-Telegramm.)

Steinbruch, 30. Dezember. (Original-Vericht der Steinerhändlerhalle.)

Temesvár, 29. Dezember. (Original-Vericht.)

Wiener Börse vom 30. Dezember. (Privat-Telegramm.)

Die Börse schloß heute matt. Es notirten: Oesterreichische Kredit 355.80...

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 355.20...

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundrenten-Obligationen 98.75, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134.25...

Die Abendbörse verkehrte auf hohes Paris und Platzbedungen in jeder Tendenz...

Um 6 Uhr - Minuten notirten: Oesterr. Kredit 356.60, ungar. Kredit 351.75...

Pesther Waaren- und Effekten-Börse.

Getreidegeschäft, 30. Dezember. In Folge niedrigerer Wiener und ausländischer Kurse...

Die Abendbörse war lustlos, österr. Kreditaktien wichen von 357.50 auf 356.45...

An der Mittagsbörse wurde fünfprozentige Papierrente mit 89.62 1/2 bis 89.60...

Getreidegeschäft. In Weizen machten heute nur zwei Mühlen Einkäufe...

Termini: Weizen per Frühjahr 12.37-12.40, Mais per Mai-Juni 1882 7.15-7.17...

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle sind gegen gestern unverändert.

Termini: Weizen per Frühjahr 12.37-12.40, Mais per Mai-Juni 1882 7.15-7.17...

Budapester Todtenliste. Vom 29. Dezember. Hugo Staruch, 9 J., Arbeiterst., 6. Bez., Typhus...

Hochstein, 32 J., Arbeiterin, 8. Bez., Tuberkulose. Wilhelm Gak, 35 J., Schlosser, 8. Bez., Heimtrab...

Telegraphische Witterungsberichte der k. u. k. meteorologischen Centralanstalt.

Table with columns: Stationen, Temperatur, Richtung, Stärke, Bewölkung. Lists weather data for various stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Wasserstand vom 30. Dezember.

Table with columns: Name, Wasserstand, Datum. Lists water levels for Donau, Theiß, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft.

Main financial table with columns: Geld, Waare, and various market data including exchange rates and commodity prices.

# Großartiger Teppich-Plusverkauf.

Wir beehren uns mitzutheilen, daß wir für eine kurze Zeit in unserer Teppich-Fabrik-Niederlage  
**4. Bezirk, Wienergasse Nr. 1, Ecke des Christophplatzes,**  
 einen großartigen Teppich-Plusverkauf arrangiren und bieten wir einem p. t. Publikum Gelegenheit, alle Gattungen Teppiche für Zimmerspannungen, Salons, Sophas, Bett- und Klavier-Teppiche, Laufmatten, Treppenläufer, Angorafelle, Matten, Bett-, Tisch- und Flanell-Decken, Spitzen- und Jutte-Vorhänge u. c. in **durchaus vorzüglichen fehlerfreien Waaren zu staunend billigen Preisen** anzuschaffen.

**Teppiche älterer Dessins und Reste zu halben Preisen.**

Wir laden ein p. t. Publikum zu zahlreichem Besuche höchst ein. Hochachtungsvoll

## Tottis & Kren,

4. Bezirk, Wienergasse Nr. 1, Ecke des Christophplatzes.

### Kauf und Verkauf

von  
**Werthpapieren, Gold- und Silbermünzen,**  
 Einlösung und Eskomptirung von Coupons und gezo-  
 genen Losen, Obligationen u. c.  
 Vorschüsse auf Werthpapiere zu den coulaantesten Bedingungen.

**PROMESSEN**  
 auf  
**Kredit-Lose**  
 Ziehung 2. Januar.  
 Haupttreffer  
**150,000 fl.**  
 à fl. 4.50 u. Stpl.

**DAVID BLEIER,**  
 Bank- und Wechslerhaus,  
 Budapest,  
 Ecke Waiknergasse u. Christophplatz.

**PROMESSEN**  
 auf  
 Wiener Kommunallose  
 Ziehung 2. Januar.  
 Haupttreffer  
**200,000 fl.**  
 à fl. 2.50 u. St.

Bei der am 1. Oktober d. J. stattgefundenen Ziehung der Wiener Kommunallose wurde der dritte Treffer von fl. 10,000 ö. W. auf eine durch mich ausgegebene Promesse gewonnen.

## Ermäßigte Preise

50 Kilo beste Sümländer Salon = Stückohle	55 fr.
50 " " " " Würfelkohle	50 fr.
50 " " " " Stückohle	40 fr.
50 " beste Preussische Salonkohle	83 fr.
50 " Gaswerks-Coaks	fl. 1.—

Die Preise verstehen sich am Lagerplatz und wird die Zufuhr im Verhältniß zu dem bestellten Quantum billigst berechnet.

### Trockenes Gebirgs = Brennholz

pr. Zentner wie auch pr. Meter zu den billigsten Markpreisen.

**Kohle bei Abnahme ganzer Wagenladungen entsprechend billig.**

## Anton Julius Eder's

ältestes Budapester Heizmaterialgeschäft- u. Coaks-  
 Haupt-Depot der hiesigen Gaswerke.

**Centralbureau: Franziskanerplatz 4.**  
 Bestellungen können auch mittelst Korrespondenzkarten gemacht werden

### Avis für Möbelkäufer. Die

## Erste Wiener Möbelquelle,

Budapest (Ungarn), Gittergasse (rostélyutoza), Kasernengebäude Gewölb Nr. 11 erlaubt sich einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß wegen großer Ueberhäufung der Lager von **Tischler- u. Tapezierer-Arbeiten** feinsten und minderer Sorte zu sehr billigen Preisen gegen Garantie der solidesten Arbeit **Möbel** verkauft werden. Nur gegen Baarzahlung.

2 Chiffone, polirt, Nußholz v. fl. 30 aufw.	1 Kanapé, 6 Fauteuils, Seide v. fl. 125 aufw.
2 Betten	1 " " " " Gobelin " " 95 "
1 Auszugstisch f. 12 Personen " " 14 "	1 Garnitur Ripstoffs " " 45 "
1 Schreibtisch, polirt " " 13 "	1 Garnitur Leder " " 55 "

Für Solidität bürgt mein allbekanntes 31jähriges Wirken in diesem Fache.  
 Provinz-Aufträge gegen Angabe. **Goldstein S., Möbelfabrikant.**

## Gänzlicher Plusverkauf.

Wegen Wapptirung sämtlicher Geschäftslokaltäten im **Palais Koburg, Franz Josephsplatz 4**, bin ich bemüht, Transportchwierigkeit halber, bevor ich das neue Geschäft einrichte, mein ganzes **Glas- und Lampen-Waarenlager** in allen Gattungen **Luxus-, Ecken-, Schliff- und Hohlglas, feinen Tafel-, Wein-, Bier- und Liqueur-Servicen, gepresstem Glas**, so auch **Hänge- und Stehlampen** zu staunend billigen Preisen anzuvverkaufen.

Dieser Ausverkauf dauert nur bis Ende April 1882, da sodann die Wapptirungs-Arbeiten beginnen.

Um zahlreichen Zuspruch bittend zeichne  
 Hochachtungsvoll

**Mor. Kasztl jun.**

### Wilhelmsdorfer Makextrakt- Bonbons

mit Rücksicht auf die Ausfuhr von Prof. Oppolzer, Hof u. Diemayer um Vieles wirksamer als alle übrigen wie immer benannten Brustbonbons, die nicht als Zuder bei höchst indifferente Stoffe enthalten.

12mal prämiirt.  
 Karton 10 fr. (12 Stück 1 fl.)  
 und feiner in Bücheln.

**Jos. Küferle & Comp.**  
 in Wien.

Filialen in Budapest:  
**Waiknergasse 13,**  
 Eteden Josef, Ofen,  
 Wasserstadt, Hauptgasse,  
 Karl Janta, Badgasse.



Schuh- und Stiefel-Fabrik-Niederlage von **BAUER BELLA's** Nachfolger,  
 Budapest, Kerepeser-  
 strasse 27, im alten Treibhaus.

**Für Damen:**  
 Filz-Kommodische in allen Farben mit Stödel u. Mäusen fl. 1.80  
 Überlasing od. Leder-Zug-Stief-  
 letten, hochgeschnitten, feinst  
 verziert fl. 3.—  
 Leder-Zug-Stiefletten aus Kalb  
 oder Chagrain, mit rothem Filz-  
 futter, Doppelfohlen, Schuh ge-  
 gen Nässe fl. 3.40  
 Russisch-lackirte Juchten-Gum-  
 mi-Zug-Stiefletten mit gene-  
 gellen Doppelfohlen feinst aus-  
 gestattet, hochgeschnitten, mit  
 Kococo-Stödel fl. 4.—

**Für Herren:**  
 Stiefletten aus Kalb oder  
 Juchtenleder mit genagelten u.  
 geschraubten Doppelfohlen sehr  
 hart fl. 4.—  
 Zuch-Stiefletten mit Russisch-lack-  
 leder befest, mit genagelten Dop-  
 pelfohlen, geschraubt fl. 4.80  
 Stiefletten aus russisch-lackirtem  
 Juchtenleder, mit genagelten  
 u. geschraubten Doppelfohlen  
 fl. 4.50

Anstiefel aus Doppelfohlen-  
 leder mit hart geschraubten  
 Doppelfohlen fl. 9.—  
 Bestellungen werden gegen Post-  
 nachnahme oder Selbstsendung bes-  
 9946 henz veränder.  
 Russisch-lackirte Preis-courante gratis.

Ein gewandter  
**Buchhalter**

sucht für einige seiner  
 freien Stunden in dieser  
 Eigenschaft Beschäftigung.  
 Gest. Anträge erbeten un-  
 ter Chiffre „M. L.“ an die  
 Exp. 19912

### J. PRINDL

em. Militärarzt, Spezialarzt  
 seit 30 Jahren für

### Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich jeden Harn-  
 röhrenfluß, ob frisch oder alt,  
 in 3-5 Tagen, speziell bei  
 schlechts - Krankheiten der  
 Frauen jeder Art rasch und  
 sicher, nach seiner sich 100fach  
 glänzend bewährten neuen

### Heil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10  
 bis 12 Uhr, Budapest, Königs-  
 s. 2. Stod. Eingang u.  
 de. Ziege.  
 Honorar mäßig, auch  
 stieflich. 7930

## Geld! Zeit!

Cylinderlampen und Dochtabschneider werden  
 erspart durch Anwendung der praktisch be-  
 währten

### transportablen Gaslampen

(Patent Gerson Böhm & Co.)



ohne Docht, ohne Röhrenlei-  
 tung, überall anwendbar, 24% billiger  
 als Petroleum, 50% billiger als Gas,  
 Batterien werden in kürzester Zeit auf  
 dieses System umgeändert. -- Preis-cou-  
 rante gratis und franko.

Alleinige Niederlage für Ungarn bei  
**Reismann & Mühlberg,**  
 Budapest, VI., Radialstrasse 22/24.

S. k. priv. Temberg-Cernowitsh-Jassy-  
 Eisenbahngesellschaft, Centralleitung,  
 9, Elisabethstrasse.  
 Nr. 5765. Wien, 31. April 1881.

Bezugnehmend auf das geschätzte Schreiben vom 15. b. M.  
 befrichtigen wir, daß seit dem Monate Februar 1880 das Besti-  
 mite, der Herron und die Zufuhr des Bahnhofs in Czernowitsh  
 mit den von Ihnen gelieferten 11 transportablen  
 Gaslampen beleuchtet werden; die Lampen geben ein schönes  
 leuchtendes Licht und hat sich diese Beleuchtung auch als ganz  
 gefahrlos erwiesen. Der Konsum an hochgradigem Petroleum  
 stellt sich per Flamme und Stunde auf durchschnittlich 0,443  
 Kg. Bei diesem Konsum genügt die Anzahl von 11 solcher  
 Lampen, um denselben Lichteffekt herbeizuführen, welcher  
 durch 20 gewöhnliche Gaslampen (Petroleum) mit jedem  
 11" breitem Dochte erzielt wird.  
 Die Centralleitung: **Klaudy.**

## Gummi u. Fischblasen,

echt französische von J. I bis fl. 5 pr. Dsb nur allein echt bei  
**EMIL HATSONEK, Franz - Deakgasse 15.**  
 Bestellung u werden prompt und bisfret per Nachnahme effectuirt.

### Glück zum neuen Jahre.

## Zur Ziehung am 2. Januar!

## PROMESSEN

auf  
**Credit-Lose fl. 4.50**  
**Wiener Communal fl. 2.50**  
**Laibacher nur fl. 1.—** (und Stempel)

**Haupttreffer 380,000 Gulden.**

Auf 2 Promessen 1 Wiener Armen  
 Los, Haupttr. 1000 Dukaten, gratis

**Bank- und Wechslergeschäft**  
 der Administration des **LLOYD**  
 Sigmund Engel & Co.,  
**BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 5**

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Januar 1882 eröffnen wir ein  
 neues Abonnement auf den 11231

## LLOYD authentischer Verlosungs- Anzeiger

von öst.-ung. u. ausländ. Loterie-Gewinnen u.  
 Der Lloyd erscheint mit ungarischen und  
 deutschem Texte monatlich 2-4mal, jedenfalls  
 unmittelbar nach jeder bedeutenderen Ziehung.  
 Der LLOYD wird die authentischen Zie-  
 hungslisten, sowie die Restanten, d. i. die gezogenen  
 u. nicht behobenen Treffer, in leichtfaßlicher  
 Kürze, zweckmäßiger und tabellarischer Uebersicht  
 geordnet bringen und ist somit dem Effekten be-  
 sitzenden Publikum ein unentbehrliches Organ.  
 Abonnementspreis franko ins  
 Haus gestellt oder mit Postsendung **fl. 2.**  
 ganzjährig nur

Die Pränumerations geschieht am zweckmäßigsten  
 pr. Postanweisung und ist zu adressiren an den  
**Verlosungs-Anzeiger LLOYD,**  
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 5.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang Nr. 361

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag, den 31. Dezember 1881

## NEMZETI SZINHÁZ.

### Az afrikai nő.

Opera 5 felvonásban. Zenéjét szerző Meyerbeer.

Selika  
Ines  
Vasco de Gama  
Don Alvar  
Nelusco  
Don Pedro  
Don Diego  
Fóinquisitor

## NEPSZINHÁZ.

### Olivette lakodalmá.

Operette 3 felv. Zenéjét szerző Edmond Audran.

## Deutsches Theater Wollgasse.

### Quincy Bagabundus.

Operette in 3 Aufzügen von S. Meyrov.

## Neues Orpheum

ehem. Beleznay-Garten. 9941

Täglich Vorstellung im Saale.

Heute, Samstag, den 31. Dezember 1881:

Anlässlich der

## Sylvester-Fest

Aussergewöhnliche Vorstellung.

sämmtlicher engagierter Kunstkräfte.

Zum Schluss:

## Grand Tableaux Vivants,

dargestellt vom ganzen Künstlerpersonale mit bengalischem Lichteffekte.

## Hauptst. Redoute.

Samstag, den 31. Dezember 1881.

Großartiges

## SYLVESTER-FEST

bei feenhafter Beleuchtung sämmtlicher Säle

3 Musikchöre,

Tanz und Gratisverlosung

von

50 Bouteillen franz. Champagner

und

500 Stück Faschingskrapfen.

Anfang 7 Uhr. Entrée 60 fr.

Dem geehrten Publikum Neupeft's beehre ich mich zur gefl. Anzeige zu bringen, daß ich das in Neupeft, Ecke Josephi- und Beniczkygasse befindliche

## Neptun-Bad

käuflich an mich gebracht habe und am 31. Dezember d. J. eröffnen werde. Ich werde bestrebt sein, das P. T. Publikum in jeder Beziehung zufrieden zu stellen und stehen Dampf-, Wannen- und Steinbäder von 6 Uhr Morgens, bis 9 Uhr Abends zur Verfügung. Im Badehaus befindet sich ein Kaffeehaus und Restauration und werden dajelbst vorzügliche Getränke und Speisen verabreicht.

Hochachtungsvoll  
Joseph Friedmann.  
11263

## Eislauf-Sport!

Mit dem Halifax in die Kumpelkammer!

Das Neueste!

## Lapländer Patent-Schlittschuhe.

Vortheile:

Während das Halifax-System mit 3 Schraubenvorrichtungen auf die Fußbedeckung angepasst wird, bewerkstelligt dies das Lapländer-System mit einer Schraube; bedeutend leichter und gefälliger ist auch bei letzteren das Federstich-System.

Preis 5 Gulden.

Verfendung in die Provinz per Nachnahme. — Bei Bestellungen wird um Angabe der Sohlenlänge gebeten.

## Ladislav Fischer,

Budapest, Bädergasse, Karlsbäckerne.

## BERGHEER'S Kunst-Theater

Radialstraße, nächst der Feldgasse.

Heute, sowie täglich Abends 7 Uhr:

## Große Vorstellung.

Außer einem reichhaltigen Programm kommt zum 1. Male:

NEU! NEU!

Darstellung der amerikanischen Geisteserscheinungen,

die nicht durch optische Effekte auf einen Platz fixirt sind, sondern frei über die Bühne gegen den Zuschauerraum schreiten. — Näheres die Anschlagzettel.

Der Biletvorverkauf befindet sich in der Tabaktrafik der Frau Louise Kerész, Seivitenplatz. 11233

Radialstraße, Ecke der Betöfögasse,

vis-à-vis der Oper

täglich zu sehen von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr das weltberühmte

Liliputaner Paar,

welchem die hohe Ehre zu Theil wurde, sich vor Ihrer k. u. k. apostolischen Majestät der Kaiserin im Monate Mai d. J. in der Hofburg zu Wien zu präsentiren. 1. Herr Heinrich, genannt Marquis Wolge, 31 Jahre alt, 28 Zoll hoch und 20 Pfund schwer. 2. Seine Frau, Marquise Louise, 23 Jahre alt, 29 Zoll hoch und 20 Pfund schwer. Als Kontrast wird sich noch Frä. Amalie, die größte Dame, welche bis jetzt gezeigt wurde, präsentiren. Achtungsvoll der Represario J. Sedelmeyer. Entrée I. Platz 30 fr., II. Platz 20 fr., Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Herren-Hemden,

ausgeschlossen aus feinen Stoffen, (Kreton, Dyford, Zephyr, Köpper), mit ganz neuem Schmitte, 3fach per Stück fl. 1.50, 4fach per Stück fl. 2.—2.25.

Armin Csáky, Budapest, Radialstraße, Ditogonplatz Nr. 63.

Spezialist in Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Herren-Anzüge aus Mode-Tuchstoffen à fl. 12, 15, 20 bis 30 fl. 11146

## Die Tochter Nana's.

Neuester Pariser Sensations-Roman von Sirven und Levevier als Fortsetzung des Romans Nana von Zola. Komplet mit 16 Illustrationen 4 fl. 35 fr. Dasselbe in billiger Ausgabe, nicht illustr., 2 Bände 1 fl. 80 fr. Bestellungen werden gegen Postnachnahme effektiv.

10993

H. Nach & Co., Budapest, Sebaftianplatz 6.

## Gür Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende

Magenkraftliqueur

empfohlen. 1 Bouteille sammt Anweisung 60 fr. Zu beziehen bei

LEOP. KANN, Budapest, Waiknerboul. 66, sowie in jeder größeren Apotheke und Spezialeigenschaft.

## PROMESSEN

auf

Wiener Communal-Lose

à 2 fl. 50 fr. und Stempel.

Haupttreffer 200,000 fl.

Credit-Lose

à 4 fl. 50 fr. und Stempel.

Haupttreffer 150,000 fl.

Alle 2 ganze Promessen zusammen nur fl. 7.50.

MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

## Die Hof-Thee- u. Rumhandlung

der

## Dietrich & Gottschlig

k. k. Hoflieferanten

Waiknergasse 18,

Filialen:

Schlangenplatz

und

Königsgasse 17,

empfehlen ihr reichsortirtes Lager in hocharomatischen

Chinesisch - russischen

Thee

neuester Ernte von fl. 2 bis fl. 12 per 1/2 Kilo.

Jamaica-Rum

in abgelagerter Waare von Nr. 1 bis Nr. 5, sowie ihren in ganz Oesterreich-Ungarn, vermöge seiner Billigkeit und dennoch vorzüglichen Qualität, bestens bekannten

Brasilianer Rum

mit gerichtlich geschützter Etiquette und Marke per Maßbouteillen = 1 1/10 Liter à fl. 1.

En gros- und Detail-Verkauf von Original-Benedictiner, holländ. Liqueuren, franz. Champagner, Bordeaux-Weine, Theegebüch, Theegebüch etc. 11147

## HEILUNG.

1. Béla Strauß'sche

Heilkräuter-Brustpastillen

gegen Husten, Heiserkeit und Lungenleiden. Preis per Karton 20 fr. 6 Kartons 1 fl.

2. Béla Strauß'sche

Magen- u. Verdauungspastillen

gegen Appetitlosigkeit, Magendrücken, Sodbrennen. Preis per Karton 15 fr. 6 Kartons 1 fl.

3. Béla Strauß'sche

Nervenkärkende Pastillen

wirken auf die Nerven sämmtlicher Organe, besonders gegen Mannesschwäche. Preis per Karton 30 fr. 6 Kartons fl. 1.50. Zu beziehen bei Sigmund Barna, k. Hofapoth., Budapest, Gijabehplatz, Maroffnergasse 2.

## BUDAPEST

Waiknergasse 18.

CHOCOLADE

KÖRTERLE

kommt den besten ausländischen

Chocolade-Sorten an Wohlgeschmack und Billigkeit

Preis 30 fr.

## Erster

Budapester Möbel-Bazar

und

Papier-Tapeten-Fabrik

Aldási Ignác

Möbel-Bazar Deák-gasse 7. — Tapeten-Niederlage Neue Wiener-gasse 4, empfiehlt seine Fabrikate in Möbeln, Tapeten u. Decorationen. 9696

Ausführliche illustrierte Preiscurante, sowie Tapetenmuster auf Verlangen.

## Allerlei.

**(Durch die Gnade des deutschen Kaisers)** ist einer Berliner Familie, deren Oberhaupt durch eine vor mehreren Jahren begangene unheilvolle That sich und die Seinen in das tiefste Unglück stürzte, ein wahrhaft schönes Weihnachtsfest bereitet worden. Der früher in einem dortigen Maßlerhause als Kassier thätige Kaufmann Richard G. war so lange ein braver, auf das Wohl seiner Familie bedacht gewesener Mann, bis er eines Tages in einen Spielcirkel hineingeriet. Er wurde von der vollen Leidenschaft des unheiligen Spiels mit ergriffen, verlor nicht nur sein Eigenthum, sondern auch eine ihm als Nebenthat einer Privatpartasse anvertraute größere Summe. Um das eine Verbrechen zu verdecken, griff er zu einem zweiten: er fälschte eine Quittung seines Chefs und verbrauchte das Geld, um die unterschlagene Summe zu ersetzen. Die Fälschung kam an den Tag, auch die Ursachen dazu, und eine dreijährige Gefängnisstrafe war die Sühne der Fehltritte. Zwei Jahre der Strafe waren verbüßt und die noch junge Frau G.'s saß am Samstag Nachmittags gegen 3 Uhr in ihrer in der Schönhauser Allee gelegenen Wohnung kummervoll inmitten ihrer drei Kinder und gedachte der früheren glücklichen Zeit, als ein müder Schritt die Treppe heraufkam. Frau G. glaubte eine Vision zu haben, als sich jetzt die Thür öffnete und die abgehärmten Züge des trotz seines Fehltritts noch immer heißgeliebten Mannes sich im Thürhahmen zeigten. Es war G. selber, der jetzt stumm, aber mit glückstrahlenden Augen seine Kinder der Reihe nach an sein Herz drückte. Eine derartige Szene läßt sich nur fühlen, doch nicht beschreiben, und sei nur erzählt, daß ein Freund der unglücklichen Familie sich bittend an die Huld des Kaisers gewendet hatte. Da das Benehmen des Gefangenen ein tadelloses war, wurde auf eine Antrage das Bittgesuch vom Direktor der Strafanstalt (Blößensee) befürwortet und daraufhin G. der Haft der Strafe erlassen. G. hatte gebeten, wenn möglich, noch vor dem Fest entlassen zu werden, und auch dieser Wunsch ging in Erfüllung.

**(Französische Artigkeit.)** Der französische Minister für Handel und Ackerbau hat sich auf Antrag des General-Kommissärs für die 1878er Pariser Weltausstellung bestimmt gefunden, zwölf werthvolle Kunstobjekte aus der Porzellan-Manufaktur in Sevres (große Vasen) jenen Jury-Reporteuren als Souvenir zu überreichen, welche ihre Mission am besten erfüllt haben würden. Unter diesen auf solche Art ausgezeichneten befindet sich auch ein Oesterreicher, nämlich Professor W. F. G. n. e. r., der in der Klasse 44 fungirte und den offiziellen französischen Bericht über diese Klasse geliefert hat.

**(Hinrichtung eines afghanischen Ministers.)** Indischen Blättern wird aus Kabul gemeldet: „Vor einigen Tagen wurde der frühere Kriegsminister Jakob Khan's, Daud Khan, den unser Emir (Abdurrahman) proskribirt hatte, als Gefangener hieher gebracht, wo er in einem Thurne eingesperrt gehalten wurde. Vor den Emir geführt, bat er diesen um Schonung seines Lebens. Er wolle ihm fernerhin ein treuer Unterthan sein. Der Emir wollte jedoch von Gnade nichts wissen und verurtheilte den Minister zum Tode. Der Gefangene ward hierauf gebunden und in jenen Hof des Palastes gebracht, wo sich die Stallungen für die Elephanten befinden. Hier legte man ihn auf den Boden nieder und öffnete eine Stalls-

thür. Aus dieser kam nun ein großer Elefant hervor, der dem Gefangenen seine beiden Vorderfüße auf den Körper setzte und ihn alsbald zertrat. Einige Sekunden nachher lag nur noch eine unkenntliche Fleischmasse auf dem Boden.“

**(Der Tod eines Schauspielers.)** Der berühmte englische Schauspieler Palmer hatte das Unglück, in kurzer Zeit eine geliebte Gattin und einen hoffnungsvollen Sohn zu verlieren. Dieser doppelte Schlag wirkte so heftig auf sein Gemüth, daß er in eine tiefe Schwermuth verfiel und alle Trostgründe seiner Freunde ihn nicht zu beruhigen vermochten. Er spielte indeß doch einige Wochen darauf wieder eine seiner Lieblingsrollen, den jungen „Bildung“ in dem Lustspiele „Der Lügner“ mit vieler Gewandtheit und komischer Laune. Am 2. August 1798 trat er in der Rolle des „Unbekannten“ in Kobebue's „Menschenhaß und Neue“ auf. In den ersten Szenen war sein Spiel, wie gewöhnlich, durchdacht und dem Charakter seiner Rolle angemessen; aber im dritten Aufzuge schien er ungewöhnlich bewegt. Als er die Bühne betrat und als der „Major von der Horst“ ihn fragte: „und Deine Kinder?“ ergriff ihn der Gedanke an den Tod seines Sohnes so gewaltig, daß er zu Boden fiel, einen lauten Seufzer ausstieß und verschied. Die Zuschauer glaubten anfänglich, daß es absichtlich geschähe, um die Festigkeit seines Grams darzustellen; als man ihn aber tot von der Bühne trug, verwandelte sich das Erstaunen in einen allgemeinen Schrecken. Man hörte das Geschrei der Schauspielerinnen und die Klagen seiner Freunde. Endlich erschien der Schauspieldirektor Alkin auf dem Theater; aber Thränen verblindeten ihn zu sprechen. Der Schauspieler Incedon versuchte es nun, dem Publikum den wahren Verlauf zu berichten; aber auch er konnte nur wenige Worte stammeln. Palmer's letzte Worte waren: „Es gibt eine andere und bessere Welt.“ Diese Worte sind auf sein Grabmal zu Warton gesetzt worden, wo er mit großen Feierlichkeiten zur Erde bestattet worden ist. Er starb in seinem siebenundfünfzigsten Jahre.

**(Generalpostmeister und Schriftfeger.)** Der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten von Amerika, James, bewies dieser Tage auf der großen Ausstellung zu Atlanta, Ga., welche er als Ehrengast besuchte, daß er seinen ursprünglichen Beruf, nämlich den eines Schriftfegers, noch ganz gut versteht. Er stellte sich in der Druckerei der Ausstellung an einen Sehlsten, griff zum Winkelhaken und setzte schnell und korrekt das folgende, auf seinen Lebenslauf begügliche Sprüchlein: „Neue Beschäftigungen lehren neue Pflichten. Atlanta, 30. November 1881.“

**(Ein besenkter Rutscher.)** Der Senior der Berliner Droschkenfutcher, der alte Hans, ein Junges, besitzt einen unter seinen Kollegen sprichwörtlich gewordenen gestickten, abgetragenen Mantel, der mit ihm alt geworden, von eigener Hand oftmals reparirt ist. Am Weihnachts-Heiligen-Abend, als der alte Hans sein Abendbrot in dem stets von vielen Kollegen besuchten Stammlokal verzehrte, trieben diese trotz seiner Bitten und Proteste mit Hut und Mantel deselben so lange ihre Späße, bis Beides buchstäblich in Fetzen zerrissen war. Ein Thränenstrom machte seinem geprehten Herzen endlich Luft und laut klagend betheuerte er, nun nicht mehr „fahren“ zu können. Dies war der von seinen Freunden und Kollegen erwünschte Moment, um ihn nun als Weib-

nachtsgabe einen neuen Mantel und Hut feierlichst zu überreichen. Erst ungläubig wie ein Kind, zweifelnd, durch Thränen lächelnd, sagte er bald die Situation richtig auf, und heute fährt er, stolz auf dem Boche sitzend, im neuen Mantel und Hut durch die Straßen Berlins.

**(Die Heimath der Weihnachts-Ausstattungsstücke)** ist London. Seit Langem werden dort in den größeren Theatern in der Zeit von Weihnachten bis Fastnacht besonders arrangirte, kostbar ausgestattete Märchen-Pantomimen gegeben, welche für Weihnachten berechnet sind und Christmas-Pantomimen genannt werden. Die Ausgaben für deren Ausstattung sind ungeheuer. Diesmal hat Drury-Lane den Vogel abgeschossen und erfreut sich auch Dank seiner guten Bauart des Vorzugs eines vortrefflichen Besuches. Direktor Harris hat mehr als 6000 Pfd. St. für die Ausstattung seiner Pantomime verausgabt. Einige Details dieses riesigen Unternehmens dürften die Leser vielleicht interessieren. Von Weihnachten bis Ostern betragen die Gagen des Personals mehr als 1200 Pfd. St. per Woche. Hundert Mädchen wirken in dem großen Ballet des zweiten Aktes mit. Mit Hilfe eines Doppel-Panoramas, das die beiden Ufer der Themse darstellt, macht ein großes Rauffahrtsschiff die Fahrt von der Londoner Brücke bis zur Mündung der Themse und im nächsten Akte sticht das Schiff in die offene See während eines furchtbaren Sturmes. Man versteht, daß der Schiffbruch einen großen Effekt hervorruft wird; einen gleichen Erfolg erwartet man von einer unterseeischen Scenerie, die das Schiff, auf dem Grunde des Meeres liegend, von schwimmenden Sirenen umgeben, darstellt — die ganze Scene ist von elektrischem Licht beleuchtet.

**(Der todt Passagier.)** Vorgestern Morgens brachte der Postzug nach Innsbruck einen todt Passagier. Der Tod mußte den anscheinend jungen Mann, der in Bozen in ein Coupé zweiter Klasse eingestiegen war, kurz vor der Ankunft in Innsbruck ereilt haben. Er hatte einen Koffer und Geld in beträchtlicher Menge bei sich. Nach einer Mittheilung soll man bei dem todt Passagier mit Cyanalkali vergiftete Bonbons und auch an ihm Spuren der Vergiftung gefunden haben.

**(Tröstlich.)** Der Maler S. ist Witwer und verbringt den ersten Weihnachtsabend allein, nur sein guter Freund B. leitet ihm Gesellschaft. Beide sprechen nur von ihr, die nun am Tische sitzt und B., welcher die Dahingeshiedene gleichfalls sehr geliebt hatte, bricht endlich in Thränen aus. „Wuth, Wuth, lieber Freund“, ruft ihm der trauernde Witwer zu, „tröste Dich nur, ich heirathe bald wieder.“

**(Ein heldenmüthiges Weib.)** In einer jüngsten Sitzung des Kapitels des Johanniter-Ordens in London wurde die silberne Medaille für Tapferkeit zu Lande einer jungen Frau, Namens Marian Smith, Witwe des Kapellmeisters B. Smith vom 94. Regiment, zuerkannt. Frau Smith hatte in dem Gefecht bei Frontenhorst-Spruit am 20. Dezember 1880 (im Transvaal-Kriege) während des heftigsten Feuers die Leiden der Verwundeten in jeder möglichen Weise gelindert und ihr eigenes Kleid zerschneiden, um daraus Verbände zu machen. Später leistete sie während eines Zeitraumes von drei Monaten gute Dienste, indem sie freiwillig bei den Kriegsgefangenen, von denen viele verwundet waren, blieb und sie unter den peinlichsten Umständen mit größter Hingebung pflegte.

(31. Forts.)

## Benobia.

Roman frei nach dem Französischen des Francois de Boisgobey.

7. — Wenn er gefangen wäre, hätte er Mittel gefunden, uns Nachricht zukommen zu lassen, wandte Armande ein.

— Wer bürgt dafür, daß er nicht in strenger und geheimer Haft gehalten wird? versetzte Thomas Bernede, der um keinen Preis der armen Braut des Vermißten Mittheilung von dem machen wollte, was er von Marfer in Betreff des unseligen Duells erfahren. In unseren Tagen ist dies mehr als Wahrscheinlich.

— Ach, wenn ich daran glauben dürfte! seufzte Armande aus gepreßtem Herzen, die thränenfeuchten Augen erhebend.

In der That lag diese Annahme Thomas Bernede's nicht allzu fern, da derartige Maßregeln gegen politisch Verdächtige nur zu häufig waren in jener bewegten Epoche.

— O, mein Vater, flehte Armande, ich beschwöre Dich, Alles aufzubieten, dies entsetzliche Räthsel zu lösen!

— Gewiß, denn es hängt von Bellfonds Leben und Freiheit meine wie Deine ganze Zukunft ab. Wenn er nicht zur rechten Zeit erscheint... ist für uns Ehre, Wohlstand, Alles verloren. Verzweifle nicht, mein Kind! Ein Zwischenfall hält ihn zurück... er wird kommen zur bestimmten Frist... vor jenem fatalen ersten September...

— Gott höre Dich! mein Vater, ich will jetzt zur Kirche gehen... ich bedarf Trost und Stärkung von oben!

Bernede küßte seine Tochter auf die Stirne. Wie weit war er entfernt von der Hoffnung, die seine letzten Worte aussprachen!

Bellfond konnte, angenommen, er lebte, und war verhaftet, lange erst, nachdem das Haus Bernede zusammengebrochen, wieder erscheinen... wenn es für den bankrotten Vater seiner Braut zu spät war.

Armande verließ jetzt das Haus, das Gebetbuch in Händen, und ging der nahen Kirche von St. Eustachius zu. In unseren Tagen würde freilich keine reiche, junge Dame vom Stande der Tochter Thomas Bernede's so allein und unbegleitet über die Straßen von Paris gehen; zur Zeit indeß, von der wir sprechen, nahm man derlei minder genau; auch war Armande in dem Stadtviertel, das sie bewohnte, so gut wie zu Hause, denn Jedermann kannte und achtete den Bankier, ihren würdigen Vater.

So machte sie häufig den kurzen Weg zur Morgenmesse allein und hatte keinerlei Bedenken darob. Zu dieser frühen Stunde war es auch noch ziemlich öde in den Straßen, und Armande bemerkte heute Niemand, als sie das Haus verließ, als einen ärmlich gekleideten Jungen, der auf einem Ecksteine kauerte, und mit großer Aufmerksamkeit nach der Thüre des Hauses Bernede schaute.

Sie hielt ihn für einen Bettler, und wollte nach ihrer Börse langen, ihm ein Almosen zu geben. Aber der Knabe wandte sich im selben Augenblicke ab; dann machte er einige Schritte in entgegengesetzter Richtung.

Hätte Armande umgesehen, würde sie bemerkt haben, daß der Junge ihr jetzt folgte, zwar schüchtern und zögernd, aber stetig, und immer in der Entfernung von etwa fünfzehn Schritten.

Sie war in tiefe Gedanken versenkt, die arme, betrübt Armande. Ihr Sinn weckte bei Lucien und dieser letzten Hoffnung, die der Vater in ihr erweckt, daß der Geliebte sich in geheimer Haft befände. Freilich konnte sie sich von solcher Art Gefangenschaft keine genauere Vorstellung machen, aber sie war in Gedanken damit beschäftigt, Mittel zu finden, ihn seiner grausamen Lage zu entreißen.

Marfer sollte ihr hierzu behilflich werden, der gute Tinoleon Marfer, der ja ihr bester Freund war, den sie von der ganzen Lage unterrichtet wußte, der entschlossener, thätiger sein würde, als ihr der Vater schien.

Was den drohenden Sturz des Hauses Bernede anlangte, dünkte dieser dem liebenden Mädchen das weitaus geringere Unglück. Hätte sie doch mit tausend Freuden das bescheidenste Erdenloos an der Seite des Geliebten allen Schätzen dieser Erde vorgezogen.

Unter diesen Träumen langte das junge Mädchen am Portale der Kirche an, wo es seine Andacht verrichten wollte und aus der eben die Beter kamen, welche der ersten Frühmesse beigewohnt hatten. Armande blieb stehen, bis sie Raum fände, einzutreten.

Einige Schritte von dem Gotteshause entfernt stand eine prächtige Equipage, obschon von altmodischer Form, mit zwei großen Apfelschimmeln bespannt. Der Kutscher, der hoch oben auf seinem Sige thronte, war etwas zu beleibt, aber dafür war der Lakai neben ihm haager und schlief wie ein Eichhorn; letzterer war eben abgesprungen und öffnete den Kutschenschlag.

Ein eleganter junger Herr stieg aus der Staatskarosse und half einer ehrwürdigen Matrone ein Gleiches zu thun. Dann wandte dieser junge Herr sich zu Armande, und sie erkannte in ihm den Marquis Baffey, den sie vor drei Wochen im Arbeitszimmer ihres Vaters gesehen.

Ihre erste Regung war, rasch durch die Kirchenthür zu verschwinden, um ihm zu entgehen, aber einige fromme Beterinnen standen schwabend an der Schwelle und sie konnte nicht so leicht dieselbe überschreiten. Und jetzt bemerkte sie, daß die Dame am Arm des Marquis ihr zulächelte, und gerabewegs ihr entgegen kam. Baffey hielt den Hut in der Hand und grüßte Armande mit tiefer Ehrerbietung.

Die Leute blieben gaffend stehen, die Herrschaften zu mustern; in dem bescheidenen Pfarrsprengel hier waren solche Erscheinungen völlig ungewohnt. Man gab Platz, und bald sah sich Armande dem Nebenbuhler Lucien Bellfonds und der alten Dame gegenüber, die, geschminkt, in Puderfrisur mit Schleier, mit einer Hofrobe aus schwerem, geblühten Seidenbrokat, nicht übel einer wiedererstandenen Fee aus dem vorigen Jahrhundert glich, aber trotzdem äußerst vornehm aus sah.

Die arme Kleine wäre freilich am Liebsten entflohen, fühlte indeß, wie lächerlich es wäre, dies zu thun. Auch folgte sie, vielleicht ohne es zu wissen, einer Regung von Neugier, was diese Herrschaften ihr eigentlich zu sagen haben mochten. Seit Armande Bernede so viel geweint und so namenlos unglücklich geworden, war ihr ganzes Wesen weit gereifter und selbstbewußter, denn vormals. So hielt sie dem Undegreiflichen wacker Stand.

Fremdenliste.

Vom 30. Dezember.

Hotel de l'Europe. Rafael v. Mayr, Bankdirektor, Wien. — Adolph v. Schend, Bankier, Wien. — James H. Griffin, Proprietär, Newcastle. — Jacques de Cocurechamps, Priv., Marseille. — Béla Kovács, Gutsb., Sommerein. — Julius Müller, Kaufm., Berlin. — Wilhelm Reiter, Kaufm., Wien. — Moriz Löwy, Kaufmann, Prag.

Hotel Pannonia. D. Lázár, Obergespan, Szeged. — M. Juhász, Deputirter, Kaschau. — J. Burányi, Adv., Gran. — J. Jablonky, Adv., Gyöngyös. — P. Soós, Adv., Szentes. — M. Mikola, Adv., Szarvas. — F. Salas, Stuhlrichter, Szarvas. — D. Pöl, Obernotär, Szarvas. — A. Dósa, Ingenieur, Szarvas. — S. Kovács, Richter, Szarvas. — Graf A. Forgách, Gutsbesitzer, Gács. — M. Atlas, Gutsb., Boldog. — J. Duschák, Priv., D. Győr. — F. Scherer, Fabrikant, Hermannstadt. — J. Hoffmann, Ingenieur, Brünn. — M. Fischer, Kaufm., Kesztemét.

Hotel zur Königin von England. Graf L. Gourcy, Gutsb., Moór. — Graf S. Erdödy, Gutsb., Jáska. — Graf A. Degenfeld, Gutsb., Szatmár. — Graf S. Esterházy, Gutsb., Preßburg. — Graf L. Wolfenstein, Gutsb., Wien. — Baron B. Seimay, Gutsb., Wien. — E. Nestor, Priv., Wien. — Dr. H. Fiala, Adv., Wien. — A. Fleischel, Kaufm., Wien. — G. Büschl, Oberinspektor, Debenburg. — L. Bielek, Direktor, Epéries. — L. Hattichl, Professor, Epéries.

Hotel National. E. Szirmai, Deputirter, E. Bénye. — A. Szabó, Gutsb., Kömlöd. — B. Bogdán, Adv., Sz. Miklós. — J. Kuczay, Adv., Szarvas. — A. Salamon, Notär, Kaufenburg.

Hotel zur Königin Elisabeth. L. Bed, Generalstochter, Würzburg. — G. Löwy, Reisender, Wien. — G. Mészöly, Maler, Alba.

Hotel zum König von Ungarn. Graf J. Kornisz, Gutsb., Szeged. — J. Benz, Gutsb., Moór. — F. Sternthal, Gutsb., Szalonta. — J. Gedeon, Gutsb., Torna. — A. Gedeon, Stuhlrichter, Zarnó. — A. Groß, Defonom, Szerep. — E. Falkner, Defonom, Gyöng. — S. Wiffat, Bäcker, Jánosváza. — Dr. B. Krenel, Stadtphysikus, Kőstajnicz. — F. Heintschl, Kaufm., Wien. — M. Steiner, Kaufm., Alba. — S. Braun, Kaufm., Komorn. — E. Adolph, Kaufm., Komorn. — J. Leidersdorfer, Kaufm., Szeghárd. — M. Leidersdorfer, Kaufm., Szeghárd. — J. Ujváry, Kaufmann, Mató. — J. Goldschmidt, Kaufm., Dombóvár.

Hotel zum weißen Köffel. G. Sándor, Gutsb., Guba. — F. Engel, Gutsb., Mende. — A. Lomanóczy, Adv., L. Füred. — S. Weizner, Kaufm., Szibaháza.

Hotel Hungaria. Graf Th. Drohojovskij, Gutsb., Galtz. — M. Reichmann, Unternehmer, Debreczin. — L. Napcsányi, Gutsb., Jóna. — Dr. J. Rózsa, Adv., Szegedin. — J. Mikus, Dir., Wien. — A. Engel, Kaufm., Wien. — K. Gienbach, Kaufm., Wien. — E. Fried, Kaufm., Gran. — M. Pillisch, Schlossermeister, Szegedin.

Hotel zum Jägerhorn. D. Gromon, Abgeordneter, Vajsa. — L. Gyertyányi, Gutsb., Kronstadt. — A. Reich, Adv., Kronstadt. — E. Szilágyi, Adv., Kaufenburg. — K. Füzeßy, Adv., Mató. — J. László, Adv., Szegedin. — A. Endrényi, Beamter, Szegedin. — J. Felmayer, Fabr., Alba. — G. Mla, Kaufm., Wien. — B. Demetaz, Kaufm., Wien. — L. Popper, Kaufm., Brünn.

Schönstes Kind, begann die alte Dame, ich muß Ihnen nur gleich sagen, daß mein Neffe nichts übertrieben in seinen begeistertsten Schilderungen Ihrer reizenden Persönlichkeit. Vollkommen wie Du verichert, wandte sie sich dann an den Marquis, allerliebste, bezaubernd!

Man sieht, die Tanten Herrn von Baffey's hatte den ungerirten Ton der Adelsdame aus dem vermischene Säfulum ebenso treu bewahrt, als die Toilette mit Puder, Schminkpflasterchen und Brokatrobe.

Armande war tief erröthet über deren Komplimente und machte ihre Hand, welche die alte Dame erfaßt hatte, aus denen der sonderbaren Lobrednerin los, indeß ihre großen, sprechenden Augen unverhohlen ausdrückten, wie tief ihr Stolz und ihre Würde durch solchen Ton verletzt waren.

Mademoiselle, beeilte der Marquis sich, jetzt zu Armande zu sagen, meine Tante, die Frau Gräfin von Orgerain hat vielleicht in Anbetracht ihres Alters, das Recht, Alles frei heraus zu sagen, was Sie denkt, und ich bitte Sie, glauben zu wollen, daß diese Dame, gleich mir, nur den einen Wunsch hegt, Ihnen die lebhafteste Sympathie auszudrücken, welche Mademoiselle Bernode Allen einflößt, welche das Vergnügen haben, sie zu sehen.

Dieses schwülftige Kompliment beantwortete Armande mit einem leichten Nicken, das der Comtesse galt.

Ich weiß, daß der Ort hier schlecht gewählt ist, Sie um eine Unterredung zu bitten, Mademoiselle, aber es stand nicht in meiner Macht, etwas hieran zu ändern. Meine Tante hatte ein so besonderes Verlangen, Sie kennen zu lernen. . . ich wußte, daß Sie täglich diese Kirche besuchen.

Und die Comtesse hat gegen alles Herkommen diesen Umstand benützt, fiel lachend die alte Dame ein, das ist's, mein schönstes Kind. Vergiß nicht, beizufügen, Junge, daß ich keinerlei Vorurtheil hege. . . ah, bah! laß Deine abwehrenden Winke, Du wirst mich nicht hindern, sag ich Dir, der reizenden Kleiner da zu sagen, was ich auf dem Herzen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Hotel zur Stadt London. G. Meßler, Priv., Szegedin. — G. Busch, Ingen., Szegedin. — F. Fauler, Förster, Hofovics. — M. Szathmáry, Kaufm., Arad. — M. Breutner, Kaufm., Wien.

Hotel zum weißen Schwan. E. Hanover, Defonom, Uhd. — Frau A. Batojy, Gutsb., Kaufenburg. — A. Braun, Kaufm., Réde. — J. Weib, Kaufm., Haraft. — J. Ney, Kaufm., Beobra. — M. Esernyánsky, Apotheker, Kófa.

Hotel zur Stadt Paris. J. Groffitos, Defon., Trieb. — L. Ferst, Priv., Wien. — J. Baum, Ober-Gärtner, Wien. — J. Nuszbad, Kaufm., Wien. — S. Fitchhof, Kaufm., Wien. — L. Blau, Kaufm., N. Károly. — A. Berger, Kaufm., Grohwardein. — A. Stark, Kaufm., Beckere. — M. Grün, Kaufm., Szajos. — J. Lang, Kaufm., Gyoma. — J. Kötter, Priv., Simeg.

Hotel Frohner. D. Kopf, Unternehmer, Kápolna. — Dr. S. Frießmann, Arzt, Sz. ita. — G. Szofa, Ing., Szegedin. — J. Prach, Ing., Wien. — K. Wolf, Dir., Wien. — M. Hirsch, Kaufm., Wien. — M. Frankl, Kaufm., Szegedin. — E. Schnabel, Ung.-Brood. — S. Goldstein, Kaufm., Zenta. — J. Elsch, Kaufm., Neusohl. — J. Schulz, Kaufm., Szucsány. — J. Ungar, Kaufm., Komorn.

Hotel Tiger. H. Mohl, Gutsb., Pofoncz. — A. Schmidt, Ing., Zombor. — A. Gomba, Kaufmann, Sz. Palota.

Preis-Courant für Flaschentweine

von Jakob Winter, Wein-Grosshandlung, Budapest.

Verkaufs-Lokal: Nador-utoza (Palatingasse) 12. In Flaschen á 140 Centiliter = 2 österr. Halbe.

Table with 2 columns: Year and Price. 1875 Fenezer, weiß 45 fr. 1874 Somlauer, weiß 55. 1874 Dfner, roth 50.

In Flaschen á 70 Centiliter = 1 österr. Halbe.

Table with 2 columns: Year and Price. 1874 Badacsonyer, weiß 45 fr. 1874 Rehméger 35. 1876 Somlauer 45. 1875 Ung. Riesling 50. 1868 Somlauer Auslese, weiß 75. 1876 Dfner Adelsberger, roth 45. 1876 Szeghárder 35. 1876 Villányer 45. 1875 Erlauer 55. 1868 Auslese 75.

Lokaler Weine und Ausbrüche. 1875 Hegyalyaer á 70 Centiliter = 50. 1874 Szomorodner 1 österr. Halbe = 70. 1875 Lokaler Ausbruch in 44 Centiliter-Flaschen = 1.20. 1874 Ménéser roth liter-Flaschen = 80. 1868 " " " " = 1.20.

Alle von mir bezogenen Flaschen nehme ich in reinem Zustande á 5 fr. zurück.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich mein in der Bäcker-gasse Nr. 6 gewesenes

Wechslergeschäft

ausgegeben und die bei mir erliegenden sämtlichen Depots an die Herren Preisz & Kohn, Gitter- und Neumeltgasse, übergeben habe und ersuche ein P. T. Publikum behufs Ordnung ihrer bei mir habenden Angelegenheiten sich je eher zu mir zu bemühen. Achtungsvoll 11273

Herrman Deutsch,

vorläufig Bäcker-gasse 6, 2. Stock.

ויחתי פיר רענאליענפעמער

Rum, Slivowitz, Treber, Lagerbranntwein, Liqueure und alle geist. Getränke erzeugt man auf kaltem Wege ohne Apparate mit meinen präparierten Essenzen u. ätherischen Oelen zc.

Arnold Watterich, Budapest, VII., Zabatgasse Nr. 1, „Muszárház“, vis-á-vis dem israel. Tempel.

Manipulationsbücher und Preislisten in allen Sprachen gratis! Empfehle ferner: Vermuthessenz, Entsäuerungspulver, Weinlämpulver, Glycerin, Hausenblase und Mittel gegen alle Weinfrankheiten.

Komplette Adjustirungen

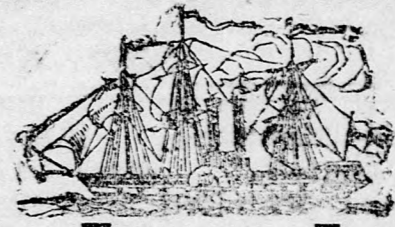
für Reserve-Offiziere werden bestens angefertigt bei

H. ROSENTHAL,

Uniform-Lieferant der Offiziers-Uniformirung des I. Honvéd-Districtes, BUDAPEST, 11228

Gisellaplatz 1, Haas'sches Palais.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

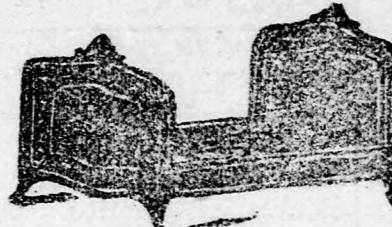


Kundmachung.

Vom 30. d. M. angefangen wird per Woche nur eine Fahrt zwischen Semlin und Sissef stattfinden, und zwar von Semlin nach Sissef Freitag Früh und von Sissef nach Semlin Montag Früh.

Die täglichen Fahrten zwischen Sissef-Brood bleiben vorläufig noch unverändert.

Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

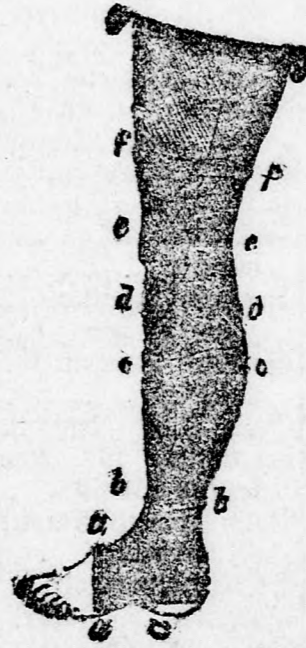


Hochelegante Zweifärbig nuß herrlich lacirte 191 Ctmr. lange und 95 Ctmr. breite eiserne französische Salon-Voll-Blechbetten mit hohen Kopfteilen, runden Füllungen und Arabesken versehen, welche überall

80 fl. per Stück kosten, kleinere ich in prachvoller Arbeit und unverwiltlicher Dauerhaftigkeit um den fabelhaft billigen, noch eine dagewesenen Spottpreis von nur 20 fl. pr. Stück. Dieselben sind absolut sicher gegen alles Ungeziefer, jede Unreinheit und gegen Feuersgefahr. Bestellungen effektuire in stets ausgezeichneten Exemplaren gegen vorherige Geldeinendung oder Nachnahme unter 30jähriger Garantie

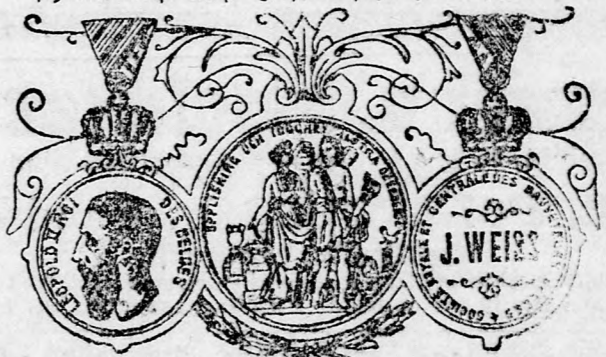
J. Bugányi, Exporthaus in Wien, Landstraße, Löwengasse Nr. 19. 11182

Kramptader-Strümpfe



aus Seide und Zwirn, Verigateurs nach Prof. Keszmarzsky, Bett-einlagen, Luftkissen, Bougis, Katheter, Mutterkränze, Pollutionsschüler, Apparate zur Verhinderung der Onanie, Bruchbänder aus Gummi u. engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi, Bauchbinden, Nabelbandagen, Periodetaschen, Althierspritzen aus Gummi u. Zinn, Mutterspritzen, Saugflaschen, Milchzieher, Leibschüssel, Hirschleder-Decken und Polster, sowie auch Apparate für männliche Schwäche (Impotenz), Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchsanweisung, Prospecte gratis, versendet billigt die I. k. priv. Bandagen-Fabrik Moritz Pollitzer, Budapest, Franz-Deßgasse. Bestellungen aus d. Provinz werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. 8793

Samt vorgelegten vielen Dank- und Anerkennungs-schreiben ist diese Anhalt sehr zu empfehlen.



Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Manneschwäche, Saut-ausschläge, Gharbeschwerden zc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Bistten)

von dem Spezialisten J. WEISS,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital althier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Wazar Paris), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separirt. Medicamente werden besorgt.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte erteilt und Aufträge übernimmt die Expedition gratis.

**Herren-Kleider, Herren- u. Damen-Wäsche, Leinwand etc. auf Raten.**  
Nur Personen, deren Verhältnis geregelt, u. die sich bewußt sind mäßige Raten pünktlich einzubringen, mögen ihre schriftlichen Anfragen unter Chiffre „**Nur Solids**“ in der Exp. d. Bl. abgeben.  
19739

**Ein intelligenter junger Mann** mit guten Zeugnissen und 200 fl. Kaution, in der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift tüchtig, wünscht als Kassant, Magaziner, Aufseher oder auf dergl. passende Anstellung placiert zu werden. Näh. die Exp.  
19880

**Die sehr beliebten Stephanie-Ringe** aus sehr gutem massiven Golde, für 7 1/2 fl., sind nur bei mir zu haben, massive Kaul - Solitär - Ringe aus gutem Golde, mit echten Diamanten von 8 fl. aufwärts, alle andere Artikel von Gold und Silber, sowie auch Uhren von 6 fl. angefangen laut Preiscontant. Provinzaufträge gewissenhaft. **Silberstein** Andor, Juwelier, Budapest, Hatvanergasse 7. Gegründet 1867.  
19768

**Große Auswahl von eleganten Kinder-Mänteln u. Kinder-Kleider für Mädchen u. Knaben zu den billigsten Preisen empfiehlt ergebenst die Kinder-Kleider-Handlung des Grafen Morz,** Schlangengasse 9, nächst der Apotheke. Bestellungen nach Maß werden auf das feinste gefertigt.  
18784

**Platzagent für Budapest** mit Firm und Provision von einer leistungsfähigen Surrogatkaffee-Fabrik gesucht. Solche von der Branche bevorzugt. Offerten sub „6527“ an d. Exp.  
19883

**Ein Kanarienvogel,** der den Kákóczy-Marsch singt, ist zu verkaufen. Näh. die Exp.  
19916

**Aus dem Verjahante.**  
Echte Diamant-Ohrgehänge 12 fl. 50 kr., echte Diamant-Ringe 9 fl., Medaillons 7 fl. Die neueste Fagon Goldketten per Dukaten fl. 4.70 Gold-Uhren von 17 fl. aufwärts. Sämtliche Waare vom k. Münzamt gepreßt. Provinzaufträge gewissenhaft bei **H. Friedl, Juwelier, Rezeperstraße 1, Hotel Schwann.**  
10548

**Vollkommene Ausbildung** für's Komptoir in der einf. und doppelten **Buchführung** (für Kaufleute, Fabriken, Sparcassen, Banken und Oekonomie), **Merkanthil-Rechnen** (Conto-currenten), Wechselkunde, Korrespondenz in der deutschen, ungar. und französischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben, bei **S. Bloch, em. Handelschulprofessor, Radetzkystraße 20.**  
44196

**Die altbekannte Firma Schön Simon, Parisring** (Landstraße) 19, im Br. Dreypfahnen Hause, überbietet jede **Konurrenz** in Goldwaare, besonders folgende zu tief herabgesetzten Preisen. Goldring, neueste Fagon oder Gold-Chering fl. 3 Gold-Diamant-Ring „ 8 Echte Diam.-Ohrgeh. „ 11 Goldfette für Damen od. Herren „ fl. 17 Damen-Medaillon, höchelegante Fagon „ fl. 6 Goldene Damen-Uhr Krystallglas „ fl. 18 Gold. Dam.-Remont. Doppelmantel, tief herabgesetzter Preis „ fl. 28 Gold. Herren-Remont. Doppelmantel. „ fl. 38 Silber-Remontoir „ fl. 13 Garantie 2 Jahre. Nicht Gefälliges wird umgetauscht.  
19728

**Für ein Manufaktur- und Gemischwaarengeschäft** wird per sofort ein in dieser Branche gewandter Kommiss mit einem Jahresgehalt von fl. 200 nebst freier Station gesucht. Offerte sind an **Italia Gesehft, Putnof,** zu richten.  
19914

**Neujahrsgeschenke!** Größte Auswahl echter **Garzer Kanarienvogel, rote Kardinäle (virginische Nachtigal), zahme gutsprechende Papageien, exotische Fische u. Singvögel** empfiehlt die grösste u. reichhaltigste **Zu- und Ausländer-Begehandlung des H. U. Hirshhorn, Budapest, Komitatsplatz Nr. 2.**  
19760

**Ein junger Mann** mit schöner ung. u. deutscher Handschrift sucht eine **Schreiber - Stelle** oder in diesem Fache Arbeit für zu Hause. Gest. Zuschriften unter „S. 1855“ an die Exp.  
19881

**Wiskarten, in 24 Stunden lithographiert, 100 Stück 30 kr. angefangen, auf Karton, mit Seidenpapier überzogen, ferner Neujahrskarten, neu und elegant für Hausmeister, Diener und Ausländer bei**  
**J. Wilmann, alte Postgasse Nr. 4.**

**Ein junger Mann** mit schöner Handschrift, der rumänischen, serbischen und russischen Sprache mächtig, wird für die Nachmittagsstunden gesucht. Solche die auch italienisch korrespondieren, werden bevorzugt. Offerte sind unter „Korrespondent“ an die Exp. zu richten.  
19908

**Klavier, Taktavig,** sehr gut erhalten, ein Klavier 50 fl., Pianino 80 fl. Dasselbst werden sämtliche Klavier-Reparaturen und Stimmungen schnellstens und bestens verfertigt. **Serbengasse Nr. 17, Thür 8, Klaviersticherei.**  
19899

**Hoffnung 21.** Ich erwarte Brief unter meinem Namen poste restante.  
19926

**Heirath.** 1 Witwe (Christin) 70,000 fl., 1 Fräulein, 30,000 fl. Näh. umsonst Hochstraße 32, Th. 13.  
**Trasit** um 300 fl.  
**Kaffeehandl.** billig zu haben. Hochstraße 32, Th. 13.  
19921

**Neue Tischler-Möbel, Säulen - Schlafzimmer, Schreibtische und Kredenz** beim Tischlermeister **Witbaum, Reiskemetergasse 4, rückwärts im Hofe** 19925

**Als passende Neujahrsgeschenke!** Größte Auswahl echter **Garzer Kanarienvogel, rote Kardinäle (virginische Nachtigal), zahme gutsprechende Papageien, exotische Fische u. Singvögel** empfiehlt die grösste u. reichhaltigste **Zu- und Ausländer-Begehandlung des H. U. Hirshhorn, Budapest, Komitatsplatz Nr. 2.**  
19760

**Ein junger Mann** mit schöner ung. u. deutscher Handschrift sucht eine **Schreiber - Stelle** oder in diesem Fache Arbeit für zu Hause. Gest. Zuschriften unter „S. 1855“ an die Exp.  
19881

**Geld zu 6% Zinsen** auf Häuser u. Grundbesitz für ganz Ungarn, im Amortisationswege rückzahlbar, bejogt die konzeptionirte Agt. Fortuna, Gr. Kronengasse 3, 1. St. 6.  
**Heirathsanträge.** 1 junge Witwe mit 60,000 fl., 1 Witwe mit 15,000 fl., 1 ältere Frau mit 4000 fl., 1 Fräulein, Waise, mit 50,000 fl., 1 Fräulein mit 5000 fl., suchen zu heirathen. Näh. **Che-Agentur Fortuna** Gr. Kronengasse 3, 1. St. 6.  
19922

**Bücher und Bilder,** ältere wie neuere, kleinere wie größere Sammlungen, so auch Musikalien etc., werden zu den höchsten Preisen gekauft in der **R. Rothbaum'schen Antiquar - Buchhandlung, Budapest.** Offerte erbitten wir per Post. Localadressen am liebsten per **Korrespondenzkarte.** 19923

**Zipsern und Dip-tatern** die aus ihrer Heimath wünschentlich die neuesten Nachrichten erhalten wollen, so auch **Touristen u. Fremden** der hohen **Zitra** empfehlen wir unter Blatt **„Karpaten-Post.“** Ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. Die **Administration der „Karpaten-Post“** zu Resmarkt.  
19920

**Ein Stutzfögel,** freuztätig, fast neu, ist billig zu verkaufen. Näheres **Hutgasse 14, 1. Stock 9.**  
19920

**Ein Erziehern** wenn möglich **Israelitin,** die ung., deutsch, französisch u. Klavierpiel perfekt unterrichten kann, wird zu 3 Kindern im Alter von 10, 8 und 6 Jahren, für die Provinz aufzunehmen gesucht. Hierauf Reflektirende wollen sich am 3. Januar im **Hotel König v. Ungarn Zimmer Nr. 16, Budapest,** vorstellen; die nicht in Budapest weilenden wollen ihre Zeugnisse dahin senden.  
19933

**Ein Kaffeehaus** in einer Provinzstadt, nett eingerichtet, mit einem neuen und einem alten Billard, in bestem Zustande, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes um den Preis des Mobilarwerthes zu verkaufen. Näh. die Exp.  
19935

**Friedr. Wiese'sche Kasse Nr. 2** ist zu verkaufen. Näh. die Exp.  
19936

**Ein feine Ottomane, Bouret,** mit Sammt gepußt, billig zu verkaufen **Palatinagasse Nr. 21.** Zu erfragen beim Hausmeister.  
19795

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

**Als passende Neujahrsgeschenke** wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** von **Gustav Minger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nothusspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

## Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenbesatzitäten (Pariser Schwämme) pr. Dtz 4 fl. bei **MOR. POLLITZER, k. Bandagist, Deák-gasse, Budapest.** 10562  
Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend pr. Post effectuirt. Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekommen.  
Das praktischste und ansehnlichste **Neujahrsgeschenk** bekommt man nur in der **Budapester**

## Möbel-Industrie-Gesellschaft,

**Budapest, Elisabethplatz Nr. 1 und Badgasse Nr. 9. Tischler- und Tapezierer-Möbel,**

eigenes Erzeugniß aus bestem Material.	
Pfeisen-Tagere	v. fl. 2
Nächtliche	v. fl. 6
Notenhalter	v. fl. 6
Notenständer	v. fl. 6
Toilettepiegel	v. fl. 7
Lesetische	v. fl. 4
Theetische	v. fl. 9
Salontasten, Gläbig	v. fl. 28
Kleiderrechen	v. fl. 2
Kinderbett mit Neb	v. fl. 24
Silber-Tagere	v. fl. 12
2 Chiffone, politirt, Nußholz	v. fl. 33
2 Betten	v. fl. 26
2 Nachtkästchen	v. fl. 12
2 Waschtischen	v. fl. 11
1 Kredenz m. Aufs. polit. Nußh.	v. fl. 24
1 Auszugstisch für 12 Personen, politirt, Nußholz	v. fl. 15
1 Komol m. Spiegel, pol. Nußh.	v. fl. 30
1 Salontisch, politirt, Nußholz	v. fl. 12
1 Schreibtisch	v. fl. 14
1 Tagere	v. fl. 5
1 Kanapé, 6 Sessel, Ripstoffs	v. fl. 45
1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Ripstoffs	v. fl. 65
1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Juteffstoff	v. fl. 75
1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Gobelinstoff	v. fl. 85
1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Juteffstoff	v. fl. 90
1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Gobelinstoff	v. fl. 100
1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Seidenstoff	v. fl. 130

Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen oder Nuß, wie auch **Boullé-Möbel** in größter Auswahl. — Preis-Courante mit Illustrationen verende gratis und franko. Provinz-Bestellungen werden geer 10% Angabe effectuirt. Verpackung 4%

## Mit 3-4000 fl.

Bargeld wünscht ein Geschäftsmann, Christ, verheiratet, kinderlos, als **Komptoirpagnon** in ein Geschäft einzutreten. Abdr. in die Exp.  
19906

**Komptoiristen, Kommiss, Verkäufer** mit Kenntnissen in fremd. Sprachen, **Buchhalter, Korrespondenten** in allen Sprachen, sowie Handels-Angehörige jeder Branche mit besten Empfehlungen werden den Herren Chefs kostenfrei zugewiesen. Stel-lesuchende obiger Branche mit guten Zeugnissen finden Engagement unter annehmbaren Bedingungen durch den **Wiener Kaufm. Verein „Austria“**, Wien, **Rudolfsplatz 14.** Vom 9. Dez. 1890 bis 12. Sept. 1881 besetzen wir 411 offene Stellen.  
18367

## Westphäler Schinken

à 1 Kilogr. fl. 1.40, Westphäler Pumpernickel 9 St. 4 1/2 Kilogr. fl. 1.50. Alle **Sorten norddeutsche Würste**. Täglich frische Kie-ler Fett-Büchlinge, Plun-bern und Sprossen, Caviar, Neunaugen oder Bricken, pommerische Gänsebrüste, Hummer und andere Delikatessen empfiehlt gegen Nachnahme **H. Seigmann**, Wien, **Neubaugürtel Nr. 36**, Import- und Export-Geschäft für Delikatessen. Agenten für Oesterreich-Ungarn gesucht.  
11211

**Eingesendet.**  
Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese Anstalt bestens zu empfehlen.  
**In Dr. Leitner's**  
seit 38 Jahren bestehender **Ordinations-anstalt, Budapest, Trommelgasse 18**, werden **geheime**, noch so veraltete Krankheiten jeder Art auch **Schwächezustände, Gicht, Rheuma, Gicht, Gicht, Gicht** etc. auch **brüchlich gründlich, schnell und sicher** ohne Folgebil und ohne Verunsicherung gründlich geheilt, von dem **Spezialisten**  
**A. BESENBEK,**  
prakt. Arzt u. Geburtshelfer. **Wohnt: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilág-ter) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.**  
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends.  
9939

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, so auch **Schwächezustände, Gicht, Rheuma, Gicht, Gicht** etc. auch **brüchlich gründlich, schnell und sicher** ohne Folgebil und ohne Verunsicherung gründlich geheilt, von dem **Spezialisten**  
**A. BESENBEK,**  
prakt. Arzt u. Geburtshelfer. **Wohnt: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilág-ter) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.**  
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends.  
9939